

Der Arbeiter Volksstimme

(Halberkädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Beleglohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Gesendet wöchentlich sechs Mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktionen u. Druckerei Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2814. Verlag: Halberkädter Tageblatt, Paul Weber, S. m. b. H., Vertriebsort: für Vertrieb u. Wirtschaft Artur Wolkenbüch, für den lokalen Zeit Wilhelm Kindermann, für Helme u. Jüterbog Carl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Einzelan aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeige 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Wöchentlich ist der bei Montag vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gedeihe nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2814), Buchdruckerei Wernigerode 4626 und Volksbuchhandlung (Eigentümer) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 158

Freitag, den 10. Juli 1931

6. Jahrgang

Preußen steht!

Der Stahlhelmantrag auf Landtagsauflösung abgelehnt.

Der Preussische Landtag lehnte am Donnerstag den Antrag auf seine Auflösung mit 229 gegen 190 Stimmen ab.

Gegen die Auflösung stimmten u. a. 135 Sozialdemokraten, 70 Zentrumsgesandte, 21 Staatspartei, 2 Volkrechtspartei; dafür u. a. 70 Deutschnationalen, 40 Kommunisten, 33 Volkspartei, 16 Wirtschaftspartei, 16 Landvolksgesandte, 6 Nationalsozialisten, 4 Christlich-Sozial, 1 linker Kommunist (Selbst-), 2 Oppositionskommunisten. Die fünf Abgeordneten der Deutsch-Französischen Partei beteiligten sich nicht an der Abstimmung.

Damit ist die Entscheidung im preussischen Landtag gestern erwartungsgemäß gefallen. Die Stahlhelmpartei hatten den letzten Mann angebracht, um das ihnen verhasste System Braun-Seydewitz zu Fall zu bringen. Es gelang ihnen nicht, obgleich die Kommunisten sich Mann für Mann für das Stahlhelmbeglehen eingesetzt hatten.

In einer vorübergehenden Geisteserhellung hatten die Kommunisten sich wohl doch überlegt, in die Einheitsfront des Stahlhelms mit einzutreten und hatten sich anfangs gemeinert, sich so offenkundig zum Geßelt der Welt zu machen. In dieser Lage luden dann die Deutschnationalen zusammen mit den Kommunisten nach einem Ausweg, der denjenigen Zweck erfüllte. So hatten sich Professor Koch und Schulz-Wechsungen, der unumkehrbarste Gottesfretter und der schimpflichste Gotteslosprophet, dahin geeinigt, über einen kommunistischen Antrag auf Auflösung des Landtages abzustimmen, für den geschloßen die ganze Stahlhelmsfront neben den Kommunisten auftrat. Aber auch dieser Auflösungsantrag wurde mit 229 Stimmen der Regierungsparteien gegen 190 Stimmen derer vom Stahlhelmtag und Sozialisten abgelehnt.

Ein besonders komischer Antrag

behandelt. Die Deutschnationalen hatten gebietet, den Polizeipräsidenten von Berlin

Gesetzlich seines Amtes zu entsetzen,

welch er das Naziprotzverbot und die Spartaflade zugelassen hätte. Inzwischen ist die Spartaflade verboten worden. Außerdem hat allmählich jedes politische Kind ersehen, daß Gesetzlich seit mehreren Wochen in Urlaub war und weder an der Entscheidung über Spartaflade noch an der über Naziprotzverbot teilgenommen hat. „Lut nichts, der Jude wird ver-

brannt“. Für die Amtsentsetzung Orzeszinski, begründet mit dem Märchen, er habe die Spartaflade erlaubt, stimmten Nazi, Deutschnationalen und Kommunisten. Die SPD hat damit eine neue Methode des politischen Machismus entdeckt: jeder preussische Beamte, der sie nicht brutal genug behandelt, muß rausgeschmissen werden.

In der weiteren Verhandlung wurde der

Staatsrat mit der Volksbühne

infolge Schließung der Krolloper noch in dem Sinne erledigt, daß die Volksbühne einen staatlichen Zuschuß erhält.

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.): Wenn Rechtsparteien und Kommunisten gegen diesen Vorschlag Sturm laufen, so allein aus dem politischen Grunde, daß sie nicht nur die Krollbühne vernichten, sondern auch gleichzeitig der Volksbühne einen Schlag versetzen wollen. Wenn ganz ohne Vortrag der Preussische Staat sich entschließt, der Volksbühne einen jährlichen Zuschuß von 100 000 Mark zu geben, also was der Reichstag vorhat, bliebe die Leistung des Staates noch durchaus im Rahmen des Vermöglichen und des für die soziale Kunstpflege Nützlichen. (Sehr gut bei den Soz.) Wir hoffen, daß der Vertrag zustande kommt und daß die Volksbühne das starke Echo jenseitiger Künstler bleibt, das gerade in diesen schweren wirtschaftlichen Zeiten das arbeitende Volk bevorzucht, der Hoffnungsvollsteig zu verfallen. (Bravo bei den Soz.)

Nach weiterer längerer Debatte, in der Grebe (Z) und Dr. Bohner (Staatspartei) für die Volksbühne, die Redner aller anderen Parteien, insbesonders die

Kommunisten gegen die Volksbühne

sprechen, werden die Feststellungen des Untersuchungs-ausschusses vom Landtag bestätigt. Bei dem Kroll-Vortrag zwischen Volksbühne und Staat treten Kommunisten und Rechtsparteien wieder gemeinsam Opposition und geben bei der nennenswerten Abstimmung keine Karten ab; es sind jedoch drei Abgeordnete mehr anwesend als zur Beschlußfassung notwendig ist. Der Vertrag wird unter lebhaftem Beifall der Regierungsparteien mit 227 gegen 2 Stimmen angenommen.

Der Landtag erledigte dann noch ein unenliches Programm kleinerer praktischer Vorlagen: Wirtschaftsjahre für den Oberharz, Unterstützung der provinziellen Anstalten der Provinz Westpreußen, Arbeitsbeschäftigungsprogramm. Aber er konnte das Pensum nicht vollständig schaffen. Am Freitag muß eine Schlußsitzung stattfinden.

Luther holt Bankkredite.

Verhandlungen in London und in Paris.

Gestern in London.

London, 9. Juli. (Eig. Draht). Der plötzliche Besuch des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther hat hier große Ueberraschung hervorgerufen. Luther traf um 1 Uhr 15 in der deutschen Botschaft ein, wo er sich bis 3 Uhr aufhielt. Dann traf er auf dem Victoria-Abgang mit dem Gouverneur der Bank von England zusammen, mit dem er sich zuvor reiste. Während der Reise informierte Luther den Gouverneur der Bank von England über die Finanzlage der Reichsbank. Von Dover aus reiste Reichsbankpräsident Dr. Luther nach Paris.

Die Reichsbank nach London hatte den Gouverneur der Bank von England um die Beteiligung an einer neuen Kreditaktion zugunsten Deutschlands zu erfragen. Wie der „Soz. Presbident“ erzählt, ist diese Aktion auf fruchtbarer Boden gefallen. England ist grundsätzlich bereit, sich an einer derartigen Aktion zu beteiligen. Voraussetzung ist, daß auch die anderen größeren Noteninstitute der Welt eine entsprechende Zusage erteilen. Aus diesem Grunde hat sich Reichsbankpräsident Luther am Donnerstag nach seinem kurzen Aufenthalt in London sofort nach Paris begeben.

Die Verhandlungen drehen sich um einen Kreditkontingent in Höhe von 1,5 Milliarden Mark. Es ist zu erwarten, daß dieser Kredit noch in dieser Woche genehmigt wird und sich außer dem englischen und dem französischen Noteninstitut maßgebende amerikanische Banken an der Kreditaktion beteiligen.

Heute in Paris.

Paris 10. Juli. (Eig.). Reichsbankpräsident Dr. Luther ist am Donnerstag in vorgeordneter Abendstunde in Paris eingetroffen. Er befindet sich in Begleitung des Gouverneurs der Bank von England.

Luther wird heute um 9 Uhr seine Verhandlungen mit dem Gouverneur der Bank von England fortsetzen. Wahrscheinlich wird er im Laufe des Tages auch vom Finanzminister Bondin empfangen werden. Die politische Reise Dr. Luthers hat in Paris großes Aufsehen erregt und wird in der Presse ausführlich besprochen. Dem Wunsche Luthers, eine langfristige Anleihe von etwa 1,5 Milliarden Mark zur Stärkung der durch die Kreditkürzung und durch die Kapitaltraf gefährdeten deut-

lichen Währung zu erhalten, fehlt man in Paris grundsätzlich nicht zu bedauern und gegenüber, aber man sieht einen Vorstoß für notwendig und verlangt energische Maßnahmen von der Reichsbank gegen die Kapitalflucht und eine Verberung der politischen Orientierung der Reichsregierung im Sinne einer lokalen internationalen Zusammenarbeit.

Das „Echo de Paris“, das enge Beziehungen zum Finanzministerium unterhält, schreibt darüber: „In den offiziellen französischen Kreisen glaubt man allgemein, daß eine solche Operation die durch ihren Umfang und durch ihre Dauer den normalen Rahmen überschreitet, sehr genau geprüft werden muß. Die Kapitalumänderung scheint weniger auf Zurückführung amerikanischer Kredite als auf die Flucht der Deutschen vor der eigenen Währung zurückzuführen sein. Große Kapitalbewegungen werden vor allem nach der Schweiz und Holland fast ausschließlich für deutsche Rechnung gemeldet. Unter diesen Bedingungen ist es verständlich, daß sich die Zentralnotenbanken nur auf einen neuen Kredit einlassen, wenn von der Reichsbank selbst äußerst scharfe Kreditbeschränkungen vorgenommen werden, wie sie Dr. Schacht im Jahre 1929 angeordnet hat. Andererseits kann eine Oefte des Vertrauens gegenüber der deutschen Währung und Wirtschaft besonders von Frankreich nicht erwartet werden, solange Deutschland nicht seinerseits durch geeignete Maßnahmen und durch eine Verberung seiner Politik, Frankreich das Vertrauen wiederzugeben verstanden hat.“

Der Reichsbankpräsident hat in der deutschen Volkswirtschafts-Wohnung genommen. In der Nacht zum Freitag übermittelte er der Regierung über seine Verhandlungen mit dem Gouverneur der Bank von England einen ausführlichen Bericht.

Hoover an Hindenburg.

Washington, 9. Juli. (Eilmeldung). Am Donnerstagabend hat Präsident Hoover ein Antwortschreiben an den Reichspräsidenten von Hindenburg auf dessen Danktelegramm für den Wörortumsvorsitz überliefert. Präsident Hoover drückt dabei die Hoffnung aus, daß sein Vorschlag den Wohlstand in den Völkern fördern möge.

Gäfarentwahn der „Wirtschaft“.

Zum Zusammenbruch der „Nordwolle“.

Genau um dieselbe Zeit, als sich die Stablabalfären im Karstadtkonzern zeigen, sich die Verberung von vielen Dutzenden Millionen herausstellt und die Warenhausbesitzer weiteren Lohnabgaben für ihre Angestellten und Arbeiter popparieren, unterteilt man sich in Berlin über den Bau einer Luxusvilla, den kein anderer als Herr Schönborn, einer der Hauptschuldigen für den Stablab, bei der Karstadt W.-G., durchführen ließ. Die Leute im Berliner Westen, die schon etwas von Luxusbauten verstehen, erblicen übereinstimmend, daß so etwas wie die Schönbornsche Villa bisher wohl kaum dagewesen ist. Immer schon hat sich Gäfarentwahn in Wapuprojekten ausgelobt. Bei den Gäfären der privaten Wirtschaft scheint das nicht anders zu sein. Vor Jahren hörten wir bei dem Zusammenbruch eines maßgebend elektrotechnischen Konzerns in Gießhülfenland von ähnlichen Bauten — auf Geschäftsfonto und mit Geschäftsgebern. Damals griff der Staatsanwalt ein, was er ungreifbarerweise heute nicht tut, obwohl die Gafelquellen sich in diesem und jenem Falle kaum unterscheiden.

Auch die Familie Zahusen, die für den Zusammenbruch des Nordwollkonzerns, bei dem über 200 Millionen verloren und tausende von Arbeitern brotlos wurden, verantwortlich ist, schaut von diesem Gäfärengezeir, Brunnfontänen zu errichten, befallen zu sein.

Aus Bremen wird uns mitgeteilt, daß sich die Familie Zahusen 1928-29 durch den Bremer Architekten Wiermann ein palastähnliches Herrenhaus auf preussischem Gebiet in der Nähe Bremens bauen ließ. Woher es die Zahusen, die zu jener Zeit in ihren Betrieben schon mit Lohnabgabenerperimenten spielten, das Geld dazu hatten, weiß man heute: In wenigen Jahren haben sich bei Zukunftsrechnungen, die man merkwürdigerweise nicht übersehen konnte, Verluste von über 200 Millionen Mark ergeben. Dafür hat aber der Besatz der Danziger Zahusen aus dem Vortrag von Wasmuth-Berlin über die Familie Palais eine Monographie erlassen, die — man weiß sich eben zu bemerken — die Kleinigkeit von 30 A kostete. Die sozialdemokratische „Bremer Volkszeitung“ schrieb seinerzeit zu dieser Monographie und diesem Palais folgendes:

„Das Wert des Architekten Wiermann enthält nicht weniger als 100 ganzzahlige Quadratfuß und 16 Quadratplaten, die einen notwendigen Grundst in das sozialistische Haus geben, das seit den Königshäusern des kaiserlichen Königs Ludwig des Vertrieben gebaut wurde. Wenn es erhalten bleibt, wird man es nach Jahrhunderten genau so bestreiten wie in Amphenburg, Sanssouci, Versailles oder die Kaiserhöfe der französischen Könige. Wären wir lediglich unpolitische Wunderer von herrlicher Architektur und Kunstschöner und nicht auch Politiker und Gesellschaftskritiker, wir würden große Filspannoffeln über die vom Straßenlot bestimmten Schritte hüpfen und mit Anbald und Bewunderung durch die Säule festsitzen. So aber müssen wir die Bemerkung und den Respekt tollkühnen und aufdringlich betonen, daß nicht gleichzeitig etwas Aufregeres in dieser Zeit der deutschen Not geschaffen wurde als der Herrenstift Hofeort. Man überlege: für eine Familie 107 Räume, darunter 12 herrliche Badzimmer. Dazu ein Park mit Wasserfällen, die beinahe mit denen des Versailles Sonnenkings oder seines Nachfahers Fredericus von Sanssouci konkurrieren könnten. Außerdem eine Innenverberation und eine Möbelausstattung, die allem mehr kostet, als die Ausstattungen ganzer Wohnviertel in den besten Straßen der Großstädte.“

Es paßt gut zu der Familie Zahusen und zu dem, was man in den letzten Wochen von ihr erfahren hat, daß sie dieses Palais gegen Anführerschaft mit 3,6 Millionen Mark verberien ließ. Die Zahusen geben nebenbei gefagt auch zu den Kreisen, die „die Seele des Arbeiters“ suchen. Von Saus aus politisch reaktionäre und orthodox-förmlicher, finanzierte Senior Zahusen eine kleine deutschnationalen Zeitung, die er gratis an seine Arbeiter verteilte. Was Herr Zahusen sich über den Streik seines Unternehmens klar wurde, wollte er dieses Blatt an Hagenberg abstoßen. Hagenburg aber dankte! Zahusen soll auch vberührender der Hauptfinanzier eines rechtsradikalen Mittagskafes gewesen sein, das eine zeitlang in Berlin erschien und dann in Plette ging. Neuerdings haben sich die Zahusen, wie so manche andere Reitebrüder aus der glorreichen Zeit des Grafen, Adolf Hüller genannt, wenigstens dann Zahusen eine zeitlang im Verberd, die Hüllerbewegung zu finanzieren, weil in seinem Kontor maßgebende Kapitalisten der Reitebewegung angezogen waren. Das brachte Schwierigkeiten bei den Kreditverhandlungen mit Berliner Banken, so daß Zahusen kurze Zeit vor der Reichstagswahl im September 1930 eine Erklärung abgeben mußte, monach er der Hüllerbewegung fernbleibe.

Trotzdem können wir uns denken, daß Herr Zahusen die von Hüller gepredigte „Bredung der Zinsmedffschaft“ sehr angenehm in den Ohren fange. Bei rund 200 Millionen Mark Verlusten und bei einem Börsentum von nicht ganz 3 Prozent ist das begrifflich!

„Das hat uns gerade noch gefehlt!“

Der Presbident der Zentrumspartei schreibt in dem Nordwollkonzern: „Das hat uns gerade noch in dieser Stunde gefehlt. In einem Augenblick, in welchem alles an einem Faden hing, in welchem es darauf ankam, eine Vertrauenskrise von geradezu niederschmetterndem Ausmaß zu überwinden, in diesem selben Augenblick ertübert ein einziges Unternehmen das zerschmetternde“

berfünzig Millionen Goldmark; nahezu den sechsten Teil der Lasten, von denen nach unendlichen Mühen und Sorgen die gesamt-deutsche Wirtschaft in einem ganzen Jahr befreit werden soll.

Hier flacht auch eine Lüge im Straßengebüsch. Was haben die Schäbflinge, die so fürchterlich viel Unheil über launliche und Abertausende von Existenzen gebracht haben, die den Ruin vieler solcher Existenzen auf ihrem Gewissen tragen müssen, denn schon viel zu riskieren und was kann ihnen denn schon passieren? Hier muß gründlich zugepackt werden. Solange sich aber solche Dinge unter den Augen der Wirtschaft und ihrer verantwortlichen Führer vollziehen können, solange ist, etwas nicht in Ordnung, und man kann sich nicht wundern, wenn die auslandischen Geldgeber, aber auch die inländischen, nicht den Tafeln entsprechen. Es sei ebenso unrichtig, daß der Ertrag eines Halbjahres gegen die drei Weidner Bahnen bevorsteht.

Der Staatsanwalt tut nichts.

Bremen, 10. Juli. (Eig. Bericht.) Der Oberstaatsanwalt teilt mit, daß die Meldung, nach der die Bremer Staatsanwaltschaft beabsichtige, das gesamte Buchmaterial der Norddeutschen Webstapelmerei und Kammgarn-Spinnerei in Bremen zu beschlagnahmen, nicht den Tatsachen entspreche. Es sei ebenso unrichtig, daß der Ertrag eines Halbjahres gegen die drei Weidner Bahnen bevorsteht.

Keine Reichsgelder?

Das Reichswirtschaftsministerium dementiert, daß das Reich für die Ausrüstung der Norddeutschen Webstapelmerei zur Verfügung stellen wolle. Daß die Reichsbank diese Mittel mit zur Verfügung stellt und sie gemeinschaftlich unter Garantie des Reiches gegeben werden, wird jedoch nicht bestritten.

Die Rettung durch Hoover.

Oldo Welts an America.

Newport, 9. Juli. (Eig. Bericht.) Der Führer der deutschen Sozialdemokratie Oldo Welts genießt dem Berliner Vertreter des Kongresses, „Wormirts“ dieser Tage ein Interview über die Hooveraktion, in dem er u. a. ausführt:

„Wenn Sie mich fragen, wie die Politik des Präsidenten Hoover auf Deutschland gewirkt hat, so kann ich nur sagen, sie wirkte geradezu befreiend auf jeden, der die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands in jenen Tagen kannte. Deutschland stand in der Tat vor dem Zusammenbruch. Die phlogologische Wirkung der Hoover-Aktion war eine außerordentlich starke und sie wäre es auch geblieben, wenn gleich England und den übrigen Mächten, Frankreich mit gleicher Schnelligkeit diesem Plan beigetreten wäre. Durch die langwierigen Verhandlungen aber erweiterte sich die innere Schwermütigkeit Deutschlands auf dem Kapitalmarkt und wuchsen derartig, daß eine außerordentliche Aktion durch die Herabsetzung von 100 Millionen Dollar, von denen Frankreich 40 Prozent zur Verfügung gestellt hat, erforderlich wurde. Es ist kein Zweifel, daß auch die Stunde der Einigung zwischen Amerika und Frankreich, Deutsch- und schon wieder in einer geradezu fürchterlichen Situation fand und daß diese Einigung, um ein bekanntes Wort zu gebrauchen, eine Minute vor 12 Uhr erfolgte. Deutschland benötigt dringend große langfristige Kredite. Meine Auffassung ist, daß die Aktion nur unternommen wurde, um eine ungeheure Verschärfung der Weltwirtschaftskrise zu verhindern und sie nur einen ersten Schritt herbeiführen kann. Der Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft würde das politische Chaos in Deutschland, aber auch den wirtschaftlichen Zusammenbruch Europas nach sich ziehen.“

„An dem Plan des Präsidenten Hoover liegt somit innere Konsequenz und ein so starkes Erkenntnis der Verbundenheit der Weltwirtschaft, daß ich die Hoffnung habe, daß er den Anfang darstellt für eine wirkliche Beendigung des Krieges.“

Die notleidenden Agrarier.

Wozu sie das Geld der Offiziere verwenden.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten Mertins und Hartwig haben im Preussischen Landtag folgende Kleine Anfrage eingebracht:

„Zuerstliegenden Nachrichten zufolge werden deutsche nationale Zeitungen in Ostpreußen und Pommern vielfach dadurch alimentiert, daß Gutsbesitzer für ihre Landarbeiter eine größere Anzahl von Exemplaren im Sammelbezug abnehmen. Die Landarbeiter sollen auf diese Weise politisch beeinflusst werden, um den wirtschaftlichen Interessen der Gutsbesitzer besser dienlich gemacht werden zu können. Die Abnahme derartige Gutsbesitzer ist ein Beweis dafür, daß diese betreffenden Besitze finanziell sehr gut gestellt sein müssen und daß sie sogar über überflüssige Geldmittel verfügen. In auffallendem Gegensatz zu dieser völlig zwingenden Feststellung steht jedoch die Tatsache, daß in vielen Fällen die gleichen Herren Mittel aus der Offiziere, also aus öffentlichen Mitteln, beantragt haben, um vor dem drohenden finanziellen Ruin geschützt zu werden. Als Beispiel geben wir an, die Alimentierung der „Herder Zeitung“ in Herder, von der etwa 1000 Exemplare regelmäßig durch herrliche Gutsbesitzerabonnements abgenommen werden. Ohne diese Unterfertigung würde wahrscheinlich die Zeitung, die ihre Hauptaufgabe in einer übersichtlichen und scharfen Hebe gegen die Republik und gegen die preussische Staatsregierung sieht, schon längst schwer notleidend geworden oder sogar eingegangen sein. Uns hindert zwar die Namen von zwölf Gutsbesitzern bekannt, die den bei ihnen beschäftigten Landarbeitern die „Herder Zeitung“ gratis zur Verfügung stellen, zu gleicher Zeit aber auch Anteile an die Offiziere richten, die zwischen 50 000 und 850 000 Mark im Einzelfall liegen. Zum Teil rekrutieren sich diese Herren aus dem ostpreussischen Landadel. Die gleichen Verhältnisse haben wir in Pommern festgestellt. Auch hier werden in genau derselben Art des Vorgehens deutsche nationale Blätter in größerem Umfang an die Landarbeiter verteilt. Auch hier liegt ein entsprechendes Namenmaterial auf Grund sorgfältiger Ermittlungen zur Verfügung.“

Wir fragen das Staatsministerium: 1. Was bedeutet es zu tun, um die unehrliche mißbräuchliche Verwendung aus Mitteln der Offiziere zur Zweck der rechtsradikalen Propaganda und großagrarischer Interessenspolitik zu unterbinden? 2. Ist es nicht auch der Wunsch, daß die Gelder der Offiziere, die von der Gelamtheit des Volkes aufgebracht werden, auch nur zur Steinerhaltung der Gesamtwirtschaft unter Ausschaltung parteipolitischer und großagrarischer Interessen Verwendung finden dürfen?

860 000 Auswanderer aus Deutschland. In den Jahren 1919 bis 1920 sind nach dem Reichsarbeitsblatt 860 000 Deutsche nach Landesgrenzen“ und mindestens 280 000 über die „trockenen Landwege“ Auswanderer. Besonders bemerkenswert ist die beträchtliche Zunahme der Auswanderer von Frauen. Drei Viertel aller weiblichen Auswanderer sind berufstätig. Die stärkste Gruppe der männlichen Auswanderer stellte der Bergbau. Hauptziel waren USA, Südamerika, Afrika und Mittelamerika.

Stimson in Italien.



Staatssekretär Stimson (stehend) nach seiner Ankunft in Neapel.

Der amerikanische Staatssekretär des Aeußeren, Stimson, hat sich sofort nach seiner Ankunft in Neapel nach Rom begeben, wo er mit der italienischen Regierung die Verhandlungen über die Abrüstungen und die Sachlieferungen aufnahm.

Besprechung in Rom.

Rom, 9. Juli. (Eig. Draht.) Im Verlauf des am Donnerstag Abend erfolgten Besuchs des amerikanischen Staatssekretärs Stimson bei Mussolini wurde der Hoover-Plan und das Abrüstungsproblem besprochen. Unklar wurde dazu, daß der Besprechung zwischen Stimson und Mussolini mitgeteilt, daß

die Abrüstungskonferenz an dem vorgesehnen Datum stattfinden und auf jeden Fall gelingen müsse. Somit würden die Blätter die Regierungen zur Verantwortung ziehen. Gelingen sie, dann bedeute das die Lösung der Weltwirtschaftskrise.

Eine Rede Mussolinis.

Rom, 10. Juli. (Telunion.) Mussolini empfing am Donnerstag nachmittag die amerikanischen Pressevertreter u. gab ihnen folgende Erklärung ab:

„Die Zeit des Herrn Stimson nach Europa ist sehr wichtig, obgleich sie keinen offiziellen Charakter hat, weil Herr Stimson, oberer Staatssekretär für das Aeußere der größten Republik der Welt bleibt. Italien feierndes wird voll und ganz die Initiative des Präsidenten Hoover unterstützen, einer Initiative, die ich als eine der größten politischen Ereignisse der Nachkriegszeit ansehe. Italien wird zu der bevorstehenden Abrüstungskonferenz mit größter Loyalität und Aufrichtigkeit gehen. Dies ist voll und ganz von Herrn Stimson verstanden worden.“

Auf die Frage eines Journalisten, ob Italien befähigt sei, die geringste Abrüstungskonferenz anzunehmen, auch 10 000 Gewehre für ganz Italien, vorausgesetzt, daß keine andere Nation mehr hat. Somit würde es auf die Verteidigung mit einem Spezialgesetz gegen eine Pistole hinauskommen. Italien ist in dieser feiner lokalen Friedenspolitik von der Überzeugung geleitet, daß zur Lösung der Weltwirtschaftskrise die Lösung der politischen und moralischen Krise erforderlich ist. Es ist Zeit, daß man für ihre Lösung fertig, weil sie schon zu lange Zeit dauert. Eine Erfolg der Abrüstungskonferenz ist unumgänglich notwendig, damit die Blätter Vertrauen zu ihren Regierungen haben können. Die Blätter dürfen nicht enttäuscht werden. Das Datum der Abrüstungskonferenz darf nicht verschoben werden. Auf alle Fälle wird feierndes Voranschritt in diesem Sinne von Staaten ausgehen, das am dem auf den 2. Februar 1922 festgelegten Datum nicht festfällt. Ich drücke meinen Optimismus über die wirtschaftliche Erholung in den nächsten Jahren aus, besonders wenn die Abrüstungskonferenz Erfolg haben wird. Dieser Erfolg wird den Sorgen wieder aufheben, der aber dunkel bleiben wird, wenn die Konferenz zu keinem Ergebnis führen wird. Die Welt muß ihren Weg wählen. Wir stimmen mit Herrn Stimson überein in der Wahl des Friedensweges.“

Luther in London und Paris.



Reichsbankpräsident Dr. Luther

hat sich sofort nach Erlass der neuen Rotenordnung über die 500 Millionen-Kreditbürgschaft nach London und Paris begeben, um dort mit englischen Banken eine neue langfristige Anleihe abzuschließen.

Der englische Gegenbesuch.

Besprechung mit dem deutschen Volkshüter in London.

London, 10. Juli. (Eig. Draht.) Der englische Außenminister empfing am Donnerstag den deutschen Volkshüter in London, von Neurath. Im Verlauf der Unterredung wurden die Einzelheiten des bevorstehenden Berliner Besuchs von MacDonald und Henderson vereinbart. Zugleich wurde die wirtschaftliche und politische Lage in Deutschland besprochen. Es verlautet, daß während der Besprechung die Auffassung Englands über die Möglichkeit, für Deutschland durch freiwillige Gesten eine politische Entspannung herbeizuführen, eine wesentliche Rolle gespielt hat.

Französischer Propagandaflug durch Europa.

Paris, 9. Juli. (Eig. Draht.) Ein Geschwader von 6 Militärflugzeugen neuester Modells, geleitet von den bekanntesten französischen Piloten Goules, Bellier, Doff usw. ist am Donnerstag in Mailand aufgebrochen bei Paris zu einem Propagandaflug durch Europa gestartet. Auf dem Flug sollen u. a. besucht werden: Brüssel, Kopenhagen, Stockholm, Seltinsingen, Riga, Warschau, Bukarest, Belgrad, Konstantinopel, Athen, Rom und Zürich.

Wegfall in der Berliner bulgarischen Gesandtschaft.



Prof. Dr. Popoff

jeit 1925 Gesandter Bulgariens in Berlin, ist nach dem politischen Kurswechsel jetzt von dem neuen Ministerpräsidenten Malinoff nach Sofia zurückberufen worden.

Die Ritter von der traurigen Gestalt.

Hugenberg und Ritter nehmen sich weiter was vor.

Die deutsch-nationale Pressefeste teilt mit: „Am Donnerstag fand in Berlin unter Anwesenheit von Hugenberg und Ritter eine Tagung der Vertreter der „nationalen Opposition“ statt. Der Verlauf der derzeitigen Machthaber, trotz des schmerzlichen Zusammenbruchs von Volk und Wirtschaft die Erfüllungspolitik unter verschleierten Formen auch weiterhin aufrecht zu erhalten, führte zu einseitigem ernstem Entschluß.“

Diese Maßnahmen, wie es haben sie den derzeitigen „Machthabern“ und dem heutigen System nicht schon den Kampf angekündigt und wie oft haben diese Verleumder und Heher ihren Nachfolgern nicht schon das bevorstehende Ende dieses „Systems“ prophezeit. Auch diesmal hat ihre Maudfesterer keinen anderen Zweck, als die Situation weiter auszuheilen und Panikmache zu betreiben. Denn eine Veränderung der Zeit wünschen sie keinen Zuspätkommen. Was diese Gesellschaft treibt, ist ein Verbrechen an der Nation. Wir erwarten, daß dem insbesondere auch die Reichsregierung mit der gebührenden Schärfe entgegentritt.“

Die Weltkrise.

Es ist überall schief.

Paris, 9. Juli. (Eig. Draht.) Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas, der zur Zeit in Paris weil, äußerte sich gegenüber einem Pressevertreter über die Weltwirtschaftskrise wie folgt: „Ich habe Dienstag in Basel mit kompetenten Wirtschaftsexperten gesprochen. Sie haben mir nicht nur die Lage Deutschlands, sondern auch die verschiedener anderer Länder als ernstlich gefährdet. In Anagen mußte man vor kurzem verhindern, daß ein Stillstandsmaximum erreicht wird. Denn wenn dort ein Moratorium ausgerufen worden wäre, würde das Gefährliche sofort in Österreich, Schweden und in anderen Ländern der Welt sein. So ist die finanzielle Lage. Die soziale Lage ist ebenfalls nicht ermutigend. Um die fürchterliche wirtschaftliche Krise zu überwinden, muß auf allen Gebieten sofort etwas unternommen werden. Als vor einigen Tagen der belgische Bankier Francaux die Idee einer internationalen Kreditunion lancierte, habe ich sofort Propaganda gemacht. Mit einer solchen Bank würde die Möglichkeit geschaffen, nicht angelegte Kapitalien zu mobilisieren und der europäischen Wirtschaft neues Leben einzuflüßeln.“

Akkord ist Nord.

Aber in Russland wird die Akkordarbeit eingeführt.

Riga, 9. Juli. (Eig. Draht.) Die russische Regierung hat an die Wirtschafts- und Gewerkschaftsorganisationen des Donetz-Bassens einen Aufruf gerichtet, in dem es heißt, daß im Laufe von zwei Monaten mit der Abstellung der Arbeitslose aufgeräumt und spätestens am 1. September das Korbobohren-System eingeführt werden soll. In dem Aufruf werden die Wirtschafts- und Gewerkschaftsorganisationen ferner aufgefordert, in Zukunft bessere „sachliche Beziehungen zu den gewissenhaft arbeitenden Ingenieuren und Techniken in die Wege zu leiten.“

Polnische Nazis.

Schwere Ausschreitungen gegen Deutsche in Katowitz.

Katowitz, 10. Juli. (Telunion.) Im Anschluß an eine Werbung der Aufständischen forderten sich etwa 20 Aufständische von dem Haupttrupp ab und durchzogen die Emisjonsstrasse. Hier schlugen sie mit Steinen auf jeden Passanten ein, der deutsch sprach, und riefen dabei: „Die Deutschen und die Kommunisten müssen hier raus“. Als Hausbewohner, die die Ausschreitungen sahen, um Hilfe riefen, warfen ihnen die Aufständischen mit Ziegelsteinen die Fenster ein. Die Verletzungen der Mißhandelten sind zum Teil so schwer, daß sechs Personen ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Die Polizei nahm mehrere Aufständische fest. Sie befinden sich noch in Gewahrsam.

Der Riefer Bombenschmeißer erledigt. Der Student Eichhoff, der vor einigen Tagen gegen Prof. Schilling vor verammelten demokratischen Studenten eine Erregungsrede hielt, ist durch den Beschluß des Riefer Universitätsrats von der Universität verwiesen worden.

Korrupte Beamte.

Ein über Befestigungsstand in der Provinz Hannover. Hannover, 9. Juli. (Eig. Draht). Der sozialdemokratische Hannoverer „Volksbote“ meldet in seiner Donnerstag-Ausgabe, daß die gesamte Wegebauverwaltung der Provinz Hannover mit Ausnahme von wenigen Beamten in eine große Bestechungsaffäre verwickelt ist.

Die technischen Beamten der Wegebauverwaltung haben sich den Bribräufeln, die in geschäftlicher Verbindung mit der Wegebauverwaltung standen, Bestechungsgelder zahlen lassen. So hat die Firma Breue-Braunschweig in den letzten Jahren allein an über 40 Beamte Geldbeträge gezahlt, die in einzelnen Fällen die Höhe von 8—10000 M. erreichten. Es war den Beamten schließlich eine Selbstverständlichkeit geworden, von den Firmen Bestechungsgelder zu bekommen, mit denen ihre Behörde in Verbindung stand. Es wurde bereits vor einem Jahre dem Personalchef der Provinzialverwaltung, Schöhrat Dr. Hehnke, ein Brief zur Kenntnis gebracht, in dem ein Beamter der Wegebauverwaltung von einer Firma umwiegend 70 M. für seine Urlaubsreise verlangte und zwar mit der Bemerkung, daß die Firma den Betrag bei der nächsten Lieferung abgeben könnte. In einem Disziplinerverfahren, das wegen ähnlicher Verfehlungen gegen Braunschweigische Beamte durchgeführt wurde, gab die Firma Breue an, daß andere Firmen noch weit höhere Beträge zur Befestigung der Beamten ausgegeben hätten, als sie den Beamten zugeweiht habe. Es ist weiter bekannt, daß zwischen technischen Beamten der Wegebauverwaltung und Bribräufeln geschäftliche Beziehungen gepflegt wurden. Beamte bestelligten sich finanziell an den Straßenbauunternehmungen. Sie gaben Betriebskapital und waren dementsprechend an dem Gewinn beteiligt. Sie hatten also ein persönliches Interesse daran, daß ein Unternehmen, an dem sie beteiligt waren, an der Provinz gut verdiente. Die Bestechungsgelder wurden gegeben, um von der Wegebauverwaltung ausgiebig mit Materiallieferungen bedacht zu werden. In den meisten Fällen aber wurden sie gezahlt, damit die Beamten bei der Lieferung von schlechtem Material, wobei die Firmen am meisten verdienen, die Fragen zurückliefern.

Die Provinz Hannover muß in den vergangenen Jahren durch Lieferung schlechten Straßenbaumaterials um Riesenmengen betrogen worden sein. Der sozialdemokratische „Volksbote“ fordert gründliche Untersuchung und rückstandsloses Aufräumen dem Korruptionsherd in der hannoverschen Provinzialverwaltung.

Waffenlager in Berlin entdeckt.

Berlin, 10. Juli. (Eig.) Die Berliner Polizei hat am Donnerstag gegen Abend in den Räumen eines Büchsenmachers 24 Kisten im Norden der Reichsauptstadt ein riesiges Lager verbotener Waffen ausgehoben. Das Lager bestand aus 1000 Seitengewehren, 5 Parallellumpen-Pistolen, 500 solcher Räufe, 1 Fliegermaschinengewehr, 3 Karabinern, 12 Karabinerläufen, 1 Steiergewehr, 20 Gewehrjahren Modell 98, 2 Trommelrevolvern, 2 Handgranaten und vielen hundert Schuß Gewehr-, Karabiner- und Pistolen-Munition. Die Waffen waren zum Teil an so verdeckter Stelle verborgen, daß die Kriminalbeamten allen Spürhunden aufsitzen mußten, damit ihnen nichts entging.

Der Büchsenmacher, der sofort festgenommen wurde, gab auf dem Verhörprotokoll die Erklärung ab, daß er die Waffen von wilden Besitzern zum Teil gekauft bekommen, zum andern Teil käuflich sehr billig erworben habe. Das ganze Arsenal sollte zu geeigneter Zeit angeblich heimlich nach Ungarn verkauft werden. Der Waffenhändler betrietet entschieden, daß die Waffen einer politischen Organisation gehören. Sämtliche seine Angaben den Tatsachen entsprechen, dürfte die weitere Untersuchung ergeben.

Gewerkschaftliches

Im Kampf gegen den Lohnabbau.

Der Verbandstag der Fabrikarbeiter in München beschloß sich eingehend mit dem Lohnabbau und den Hemmnissen in der Entlohnung des Arbeiters. Ernst Grotzmann, der die Tarif- und Lohnbewegung im Verbandsgelände erläuterte, stellte fest, daß der Abbau der tariflichen Stundenlöhne um 5 Prozent, der unter dem Druck der Krise habe vorgenommen werden müssen, weit hinter den Plänen der Arbeitgeber zurückbliebe. Dies Ergebnis könne mit Recht als ein Erfolg der Verbandstätigkeit angesehen werden. Die Organisation habe sich im Verteidigungskampfe erfolgreich behauptet. Unersättlich und in geschlossener Front stehe sie bereit, je nach der wirtschaftlichen Lage die Verteidigung weiterzuführen oder zum Angriff überzugehen. Die Organisation sei trotz scharfmaßiger Hebe von links und rechts nicht gelassen. Die wohnungswirtschaft und geistige Streikpolitik der RWG werde vom Verband abgelehnt.

An der Aussprache über den Lohnabbau gab ein Delegierter aus Pößling in Thüringen ein überaus anschauliches Bild vom Arbeiterparlament der Nazis und Nazis, die in einer wichtigen Lohnfrage gemeinsam und offen Streitbruch verüben. Die Erklärung der Arbeitsratsfrage wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Leiters der Rechtsabteilung des Verbandes Karl Schmidt über „Arbeitsrat und Reichsarbeitsratsarbeit im Lichte der Reichsprechung“. Die Gewerkschaften, betonte Schmidt, hätten in neuerer Zeit mit der praktischen Arbeitsratsarbeit nicht die besten Erfahrungen gemacht. Die Reichsprechung des Reichsarbeitsrats hätte sich immer häufiger zum Nachteil des tariflichen Arbeitsrechts aus. Sie nehme Formen an, von denen sich die Gesetzgebung fernhalten nicht habe träumen lassen.

Der Verbandstag nahm einstimmig eine Entschließung an, in der ausgesprochen wird, daß die Befürchtungen bezüglich der Preisgabe der Sondergerichtsbarkeit und der Eingliederung des arbeitsgerichtlichen Verfahrens in das der ordentlichen Gerichtsbarkeit lieber eingetreten seien. Eine Verletzung des Kollektivarbeitsrechts sei zu befürchten. Die sozialdemokratische Reichsgerichtsbarkeit müsse daher bestreben, daß durch Gesetzesänderung der unzulässigen Reichsprechung des Reichsarbeitsgerichts Einhalt geboten werde.

Ueber die Jugendbewegung im Verband sprach Minin Karl. Nach seinem Bericht hat auch der Fabrikarbeiterverband in der Jugendbewegung recht beachtliche Erfolge erzielt. Sobald die Verhältnisse es gestatten, soll eine geeignete Jugendzeitung herausgegeben werden.

Gewerkschaftliches

Mitgliederzunahme und Konsumrückgang.

Die Konsumgenossenschaften in Berlin und Dresden haben den Umfang mit der Berichtigung der Wirtschaft für das Ende Juni abgelaufenen Geschäftsjahrs gemacht. Es zeigt sich — was angesichts der seit längerer Zeit zurückgehenden Durchschnittsumsätze im Zentralverband der deutschen Konsumgenossenschaften nicht überraschen kann — ein gegenüber dem Vorjahr vermindertes Umsatz. Wenn man aber die fürchterliche Wirtschaftskrise in Betracht zieht, weiter auch die Preisverbilligungen und die Abminderung der Käufer zu geringeren Qualitäten, kann man nur feststellen, daß die Konsumgenossenschaften auch dieses Mal ihre Position behaupten konnten. Zu erwähnen ist die Zunahme der Mitglieder.

Zum Zusammenbruch der Nordwolle.

Das Direktionsgebäude der Norddeutschen Wollkammerei in Bremen.

Der Zusammenbruch des Nordwolle-Konzerns hat einen äußerst betrüblichen Eindruck auf die gesamte deutsche Wirtschaft und auch auf das Ausland gemacht. Ein Kapital von einer vierzig Millionen Mark ist verfallen.

trife in Betracht zieht, weiter auch die Preisverbilligungen und die Abminderung der Käufer zu geringeren Qualitäten, kann man nur feststellen, daß die Konsumgenossenschaften auch dieses Mal ihre Position behaupten konnten. Zu erwähnen ist die Zunahme der Mitglieder.

Berlin meldet einen Umsatz von 76,681 Millionen Mark gegenüber 80,000 Millionen Mark im Vorjahr. Der Rückgang beträgt 4,1 Prozent und hält sich, auch wenn man die Ausdehnung der Berliner Konsumgenossenschaft berücksichtigt, in Grenzen. Die Sparanlagen haben sich um 4 Millionen Mark auf 49,138 Millionen Mark erhöht. Neu betreten sind 26,000 Familien. Schätzte man die Abgänge aus, so ergibt sich eine Reinzunahme von 11,000 Mitgliedern, wodurch der Mitgliederbestand der Berliner Konsumgenossenschaft auf 199,106 gestiegen ist.

Der Konjunkturbarometer in Dresden meldet einen Umsatz von 46,2 Millionen Mark gegenüber 55,237 Millionen Mark im Vorjahr und 57,384 Millionen im Jahre 1928-29. Das bedeutet einen Durchschnittsumsatz für 1931 von 600 M je Mitglied. Der Betrag im Vorjahr 687 M und im Jahre 1928-29 = 714 M. Dem Konjunkturbarometer in Dresden sind im Laufe des Jahres 3340 Mitglieder betreten. Ende des vorigen Geschäftsjahrs wurde die Mitgliederzahl mit 80,406 angegeben.

Tschechische Exminister wegen Betrages verhaftet.



Stichern.

Der frühere tschechische Kriegs- und Eisenbahnminister wurde in Prag verhaftet. Der Minister, der schon seit Monaten ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß die schwersten Anklagen zusammengetragen, wird des Betrages und des Mißbrauchs der Amts-gewalt beschuldigt.

Aus aller Welt

Hochwassernot.

Gewaltige Schäden an der Wasserkante.

Tausende von Hektar Aderland und Viehland sind im Gebiet der Ober- und Unterelbe in Bremer Niederland unter Wasser gesetzt und die an manchen Stellen schon geborstenen Deiche der Diste in einer Ausdehnung von etwa 100 Kilometern überflutet. Besonders bedroht ist das Jagengebiet der Stadt Bremerhaven. — Auch im Gebiet der Hamburger Wasserstraßen hat sich das Unwetter der letzten Tage äußerst unheilvoll ausgewirkt. Die Weizen-ernte ist fast völlig vernichtet; ferner ist der auf den Gemüseländern und in der Ostküste angelegte Schaden sehr groß. In zahlreichen Gebäuden schlug der Wind ein, die meisten, so auch das hundertjährige Fortkhaus in Gesehacht, brannten bis auf die Grundmauern nieder.

In Torfhoßesum und Torfhoßesand.

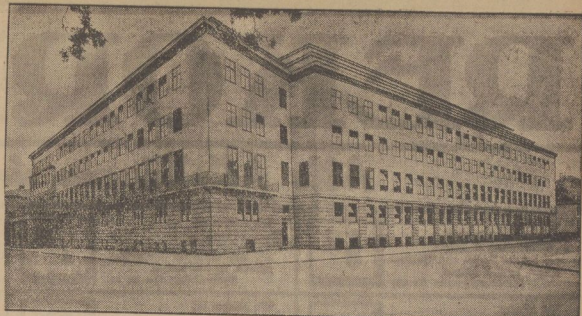
Am 24. und 25. Juli (Estunien). Infolge des schweren Regens der letzten 24 Stunden ist die Stadt L p e n a r a b e von einer furchtbaren Ueberschwemmung heimgesucht worden. Zahlreiche Keller und Häuser stehen voll Wasser. Eine große Anzahl Gärten wurde überschwemmt. Donnerstag morgen brach ein Teil der Kantonen und stürzte ins Wasser. Der neuerbaute Küstenturm wurde unterpflückt und durchgerissen. Das Wasser steht stellenweise bis zu dreieinhalb Meter hoch. Eine Anzahl Kühe ist ertrunken, die Heu ist verloren. Auch Vieh sind eingekerkert, so daß der Verkehr L p e n a r a b e -Rottenburg eingestellt werden mußte.

Auch aus Habersleben und Sonderburg werden schwere Wasserfluten gemeldet, ebenso aus zahlreichen Dörfern Vorhoßesum. Der Bahnstamm der Strecke Graevenitz-Sonderburg stürzte ein, so daß der Zugverkehr unterbrochen wurde. Der Telefonverkehr nach Deutschland war bis Donnerstag nachmittag völlig unterbrochen.

Zu einer weiteren Katastrophe entwidmete sich das Unwetter in den unmittelbaren an der Nordsee gelegenen 250 Quadratkilometer großen Biedingshager Auenland, der sich zu beiden Enden des Hindenburgdamms ausbreitet, bevor dieser das Festland verläßt. Der Damm selbst hat glücklicherweise keinen Schaden gelitten. Infolge einer im Bau befindlichen Seehäufel konnte das Niederflerschiffswasser nicht abfließen und veranderte den Kog in einen See. Nur an wenigen Stellen ragt das Getreide noch über den Wasser heraus.

Auch Schießen betroffen.

Außer dem unmittelbaren an der Ost- und Nordsee gelegenen Gebiet ist am Donnerstag auch Schießen von einem schweren



Das Direktionsgebäude der Norddeutschen Wollkammerei in Bremen.

Unwetter heimgesucht worden. Bei S e g a n brach eine von Weiten kommende Windböe eine Menge Waldbäume um. In B r u n e s - d o r f rief der Sturm von einem 50 m langen Stiel das Dach ab und trug es 200 m weit fort. Auch die Oberteile wurden schwer geschädigt. In der Grünberger- und Ruffanger Gegend hat das Unwetter an den Telefonleitungen schweren Schaden angerichtet. Auch über W u n g l u ging eine Windböe nieder, die ziemlich erheblichen Sachschaden anrichtete.

Derueller Kriminalassistent. Im Rahmen eines Befestigungsprojektes wurde vom Schöffengericht Berlin-Mitte der Kriminalassistent Otto Reising wegen Amtsverbrechens zu 9 Monaten Gefängnis und wegen Beregehens gegen das Verbot der 100 M Geldstrafe verurteilt; außerdem wurde ihm die Fähigkeit der Befestigung öffentlicher Aemter auf 5 Jahre aberkannt. Der Buchmacher B a o w i t z erhielt wegen aktiver Befestigung drei Monate Gefängnis. Wöfing, der ein begünstigter Rembrandtbesitzer war, soll vielfach bei wilden Buchmachern gewettet, außerdem aber Bestechungsgelder angenommen haben. Diese Belohnung seien eine Gegenleistung dafür gewesen, daß Wöfing den wilden Buchmachern das Absetzen von Steuerbeamten angehmigt haben soll. In der Voruntersuchung gab Reising seine Vergehens zu, in der Hauptverhandlung bestritt er indes jede Schuld, doch konnte sich das Gericht weder von seiner Unschuld noch von der Unschuld des mitangeklagten nichtgefälligten Buchmachers überzeugen.

Letzte Nachrichten

(Glance Juni- und Drahtberichte)

Theater in der Berliner Stadtordeenerverwaltung.

Berlin, 10. Juli. (Eig.) Das Berliner Stadtordeenerparlament verabschiedete am Donnerstagabend mit 104 gegen 99 Stimmen den Etat. Das Parlament ging dann in Ferien. Während der Sitzung kam es auf der Subtribüne zu einem großen Kampf. Ein Zuschauer, der im Kreise von Reuten lag, die sich den ganzen Abend über schon durch unablässige Zwischenfälle bemerkbar gemacht hatten, begann eine nationalsozialistische Agitationsszene zu halten, die von gemieteten Schimpansen strotzte. Von anderen Tribünenbesuchern wurde versucht, eine Hauptreuefrage zu entfallen. Dann sang man auf der Tribüne Nationallieder, während die Kommunisten im Saal mit der Internationale antworteten. Der Stadtordeenerordner schloß schließlich die Sitzung und ließ die Ruheföner polgültig feststellen.

Uniformverbot in Bayern.

München, 10. Juli. (Eig.) Der bayerische Innenminister hat nunmehr mit Zustimmung des Ministerrats für ganz Bayern ein schließlich der Polizei ein allgemeines Auszugsverbot und ein allgemeines Uniformverbot erlassen. In das Verbot eingeschlossen sind alle politischen Vereinigungen unter freiem Himmel einschließlich der Aufzüge und Propagandascharen. Das Verbot des Tragens einheitlicher Kleidung gilt für alle politischen Vereinigungen und selbstverständlich auch für Einzelpersonen. Das gegen ist das Tragen politischer Abzeichen in der Form von sog. Bundesnadeln in der bisher üblichen Weise gestattet. Verboten sind aber Armbinden u. dergl.

Die Anordnung, die sich auf den Artikel 123 der Reichsverfassung und auf den Paragraph 8 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931, tritt sofort in Kraft. Sie ist zunächst befristet bis 30. September ds. Js. Die Verfassungsgerichte am 11. August 1931 mit nicht unter die Anordnung. Ihre Durchführung wird durch eine besondere Verordnung geregelt.

Aus dem Meere aufgefischt.

Stettin, 10. Juli. (Eig.) Am Freitagfrüh, kurz nach 6 Uhr, fischte man an Bord des aus Neuwarp fahrenden Stettiner Motorfisches Parade ein im Saal auf der Höhe von Steinort mit dem ausgelegten Netzen kämpfendes Hundstot. Als das Schiff dem Boot näher kam, schlug dieses voll Wasser und hatte ab. Die Insassen, drei Berliner Schüler und Mitglieder des Ruderverlains am Wannsee, die sich auf einer Ferienfahrt befanden, fielen ins Wasser. Sie kammerten sich am treibenden Boot an. Die Matrose drehte sofort fort und warf den Verunglückten Rettungseisen zu, mit deren Hilfe man dann alle drei an Bord ziehen konnte.

Die weisse Hölle des Montblanc.

Paris, 10. Juli. (Eig.) Von den bei einer Befestigung des Montblanc verfahrenen vier Mündiger Alpinisten sind gestern noch nach Chamony zurückgekehrt. Sie hatten sich von ihren Kollegen getrennt, da das Wetter schlecht zu werden drohte und waren unangelehrt. Kurze Zeit darauf gerieten sie in einen furchtbaren Schnee- und Gesteinsschauer, konnten aber eine Schutzhöhle erreichen, wo sie übernachteten. Da sie in Chamony erfahren, daß von ihren beiden Freunden jede Nachricht fehlt, sind sie sofort wieder ausgebrochen, um sie zu suchen.

Dynamitexplosion in Chile.

London, 10. Juli. (Eig.) An dem chilenischen Hafen Coronel erpödeten am Donnerstag 20 Kisten mit Dynamit. 12 Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, viele schwer verletzt. Das Unglück soll durch unvorsichtige Handhabung der Sprengstoffkisten entstanden sein. Der durch die Explosion hervorgerufene Schaden wird als außerordentlich hoch bezeichnet.

Die Japanflieger notgelandet.

Newport, 10. Juli. (Estunien). Trotz mehrfachen erfolgter Brennfliegenabnahme in der Luft mußten die beiden japanischen Flieger Hobbins und Jones, die nach Tokio fliegen wollten um 16.50 Uhr MEZ, infolge Benzinmangels bei Kap Salomon (Alaska) notlanden.

REKORD-TAGE

Alle Abteilungen sind davon betroffen!

Wir bringen Trenchcoat-Mäntel der beliebte Regen- und Wandermäntel, zu dem billigen Rekordpreis für nur	5 50	Wir bringen ein Sportkleid aus dem modernen Kunstseidenpannans, zu dem billigen Rekordpreis für nur	7 40	Marokko einfarbig, das weißblau, Gewebe unserer bekannten, guten Konzern-Qualitäten durch einen besonders günstigen Einkauf die Rekordpreise 4.50 3.50	2 75	Wir bringen Damen-Schlüpfer in allen Farben und mehreren Größen, aus gutem Trikot, zu dem billigen Rekordpreis für nur	60 Pf.
Wir bringen Kostüme aus reinwillenen, hellen Sommerstoffen zu dem billigen Rekordpreis für nur	10 00	Wir bringen ein Sportkleid aus dem mod. gestreiften Beiderwand, edelfarbig, bis Größe 48, zu dem bill. Rekordpreis für nur	2 90	Georgettes u. Marocos reine Seide und K'seide in den mod. Tupfen- und Phantasie-Must. Rekordpreise 4.50 3.50	2 50	Wir bringen in Kinder-Schlüpfern unsere erprobten Marken, ein hervorragendes Sortiment, zu den bill. Rekordpreisen für nur 60 40	25 Pf.
Wir bringen Frauen-Mäntel aus guten Wellstoffen, zu den billigen Rekordpreisen für nur 35.00 22.50	14 50	Wir bringen die entzündendsten, feinsten Volle-Kleider für den Hochsommer, neueste Muster, zu den billigen Rekordpreisen für nur Serie I 19.50 Serie II 12.75 Serie III 9.75	6 90	Wir bringen Linon-Bettbezüge Deckbett und 2 Kopfkissen, von bewährter Güte, zu den bill. Rekordpr. für nur 9.75 6.50 5.90	4 90	Halbstores von Meter, anfarbig mit kunstseidenen Streifen und Fransen Rekordpreise 5.90 2.90 1.65	90 Pf.
Wir bringen jugendl. Mäntel Diagonal- oder Noppenstoff, der praktische Straßenmäntel, zu den billigen Rekordpreisen für nur 18.50 12.50	4 75	Blusen- und Hauskleiderstoffe Zephir, Waschmusseline, gut waschbar Rekordpreise 65 52 45	30 Pf.	Wir bringen ein Bettuch aus schwerem westfäl. Hausstuch, gut gefärbte Ware, zu dem billigen Rekordpreis für nur	1 75	Ein großer Posten K'seider Brokatsstoffe mehrfarbige Jacquard-Qualitäten Rekordpreise 4.25 2.90 1.55	95 Pf.
Wir bringen helle feine Sommermäntel Fleur de laine, Crepe Romaine, mit mod. weiß. Polz. zu dem billigen Rekordpreisen für nur 34.00 27.00 24.00	19 50	Kunstseiden darunter moderne Ausmusterungen Rekordpreise 1.15 08 54	35 Pf.	Wir bringen Küchenhandtücher aus erprobten schweren Gerstenkorn u. Dreifachgewebe, zu den bill. Rekordpr. für nur 80 65 42	23 Pf.	K'seide Brokat-Tischdecken ca. 180/160, 4 Seiten Fransen Rekordpreis	2 95
Wir bringen ein Kunstseiden-Kleid mit den beliebten Tupfen- u. Rüschenkragen, alle mod. Farben, zu dem billigen Rekordpreis für nur	7 90	Panama für Sportkleider Rekordpreise farb. 58 Pf., weiß	48 Pf.	Wir bringen unser Riesensortiment Stubenhandtücher von erprobter Güte, zu den billigen Rekordpr. für nur 90 75 64	38 Pf.	Durch unsere Großverkaufsentrate wurden uns große Posten Teppiche und Brücken in Journey, mod. Smyrna usw. m. K. Fehlern, weit unt. Preis angelegt Velour 200/300 Rekordpreis	39 50
Wir bringen ein elegant. Crepe-Marokko-Kleid in mod. Karomustern, mit breitem Ledergürtel, zu dem billigen Rekordpreis für nur	14 75	Wollmusseline bedruckt, nur wirkliche Neuheiten Rekordpreise 1.55 1.25	65 Pf.	Wir bringen einen Damen-Strumpf in Seiden-Mako, elegant u. halbar, in vielen modernen Farben. Eine ganz besondere Qualitätsleistung zu dem billigen Rekordpr. für nur	45 Pf.	Steppecken mit guter Füllung, doppelseitig Satin . . . Rekordpreis Brokat-Daunendecke . . . 58.50	8 90



P. REICHERT & CO.

Wartburg

Onkel Albert aus Gessen
der König der Kinder

kommt am Montag, 15. Juli, mit seinen Adjutanten, den Clowns August und Popi zum Kinderfest nach der Wartburg.

Gewerkschaftshaus

Quedlinburg.
Lichtbilder - Vortrag
am Freitag, den 10. Juli, abends 8 Uhr
Ausschnitte aus dem Film:
"Im Westen nichts Neues"
Redner: Gausekreter Wille, Magdeburg.
Gäste willkommen. Eintritt 20 Pfg.
Reichsbanner "Schwarz-Rot-Gold"
Ortsgruppe Quedlinburg.

Arbeit-Sport- u. Kultur-Kartell Thale am Harz

Vom 10. bis 12. Juli 1931
Reichs-Arbeiter-Sportwoche
Sonntag, den 11. Juli, 20 Uhr, im Städtischen Sommerbad **WERBEBEND**
Konzert, Schwimmen, turnerische Aufführungen
Sonntag, ab 7 Uhr **Sportwettkämpfe**
nachmittags große Hand- u. Fußballwettkämpfe
19 Uhr im Gasthof "Zur grünen Tanne"
FESTBALL
Einlagen der Arb.-Radfahrer (Saalkunstfahrten)

Um regen Zuspruch bitten
Der Festausschuß.
(Siehe Bericht aus Thale).



Für's Wochenende!

Bauern-Wurst, extra hart
Bratwurst 1/4 Pfund 45 Pfg.
Salami 1/4 Pfund 50 Pfg.
Schlackwurst 1/4 Pfund 45 Pfg.

Käse aller Art
Emmenthaler, extra Qualität 1/4 Pfund 45 Pfg.
Emmenthaler, ohne Rinde 1/4 Pfund 35 Pfg.
Tilsator 1/4 Pfund 30 Pfg.
Tilsator crem Paket 40 Pfg.

Neue saure Gurken 15 und 10 Pfg.

Oelsardinen 60 50 40 und 24 Pfg.

Marinaden
in besten Qualitäten, bei reicher Auswahl

GEG. - Liköre in allen Geschmacksarten -

Schokoladen, Kaffee, Kakao, Tee
in bekannten Qualitäten und Auswahl zu niedrigen Preisen!

Konditorei- und Backwaren
aus eigenen Betrieben

Konsum- u. Spargenossenschaft
für Halberstadt u. Umgegend e. G. m. b. H.

50. fettes Rindfleisch
Frd. 0.80 Mk., Gutfisch Fpd. 0.60 Mk., Schieres Fpd. 1.00 Mk., Stalischer Fpd. 1.10 Mk., Feter 1.00 Mk., Fers 0.50 Mk., Oster, Lunge, Kalbfleisch 1.00 Mk., Schweinefleisch, Ferkel, Schinken 0.85 Mk., Schafschmacksfleisch Fpd. 0.40 bis 0.80 Mk., Fr. Mähreinsammelfleisch 0.30-0.60 Mk., täglich
M. Niemann,
Franziskanerstr. 28.

Stets frisch marin. Heringe
mit biter Soße
fr. Marias-Oreinat
empfiehlt **LUDEWIG,**
Schulstr. 21, Fernspr. 1138
Nebenanschl. Gerode.

Gut erhalten, grüßeren
Cislrant

zu kaufen gesucht
Angebote mit Preis unter
D 44 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Stattes
Servenz-Fahrrad
"Santier" in fast neuem Zustand
in 1.20-Apparat
billig zu verkaufen.
Knoarretstraße 2, str. 1.

Göhrer-Martin-Gelbe
geh. Hautschäden u. offene
Heute. **Wasserdichte.**

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter, Ortsgruppe Halberstadt

Zu unserem am **Sonnabend, 11. Juli, abends 8 Uhr,** in der "Sternwarte" stattfindenden

Sommernachts-Ball

laden wir hiermit unsere Mitglieder, nebst wertigen Angehörigen, sowie Freunde u. Gönner unserer Organisation freundlichst ein.
Eintritt 7 Uhr. Der Vorstand.

Seine's Riesenwurst

Stück nur **22 Pfg.**
im Spezialgeschäft von **H. Schläpfer,**
Am Feinplatz • Fernspr. 1435.
Hefe-Deansquelle für Viehbesorgerkäufer.

Herabgesetzt haben wir den Preis für
Nordhäuser gelb **32%**
das Liter auf . . Mk. 2.80

Weinhandlung **H. A. Lessmann**
Halberstadt, Westendort 46.

2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut (wie man vor und nach der Bräunung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Deodor grünlich ein; man erhält dann eine köstliche Mischung eines gelben, sonnengebräunten Hautfarbens. Creme Deodor - fettfrei in roter Packung; feinsthellig in blauer Packung - Tube 60 Pfg. und 100 Pfg., Deodor-Gelblich 50 Pfg. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.
2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne wolle man früh und abends die Zähne mit dem herrlich erfrischenden Zahnpulver Chlorodont, das auch an den Gummibändern, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen ellenbehaltenen Glanz erzeugt. - Chlorodont-Zahnpulver, Tube 54 Pfg. und 90 Pfg., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mk., Rinderbürste 60 Pfg., Chlorodont-Zahnwolle 1 Mk.

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 158

Freitag, den 10. Juli 1931

6. Jahrgang

WERNIGERODE

Krieg den Geräuschen.

Früher war es das Piano, das die Nachbarschaft mit dem Geräusch der furchtbaren Klänge vernebelte. Heute klavieren sich fast keine Klavier mehr. Die meisten Klavier sind in die Kategorie der Museumsgüter übergegangen.

Doch das Schicksal nahm eine Woge, um eine andere zu geben: das Radio. Ach, wie über die Erfindung und ihre Anwendung nicht schimpfen, keineswegs! Aber es gibt Leute, die wollen sich grundtätig kein Wort sagen über die Pfisterung der Via Appia nach dem Ergebnis neuer Forschungen anbieten. Nein, sie wollen es nicht! Sie müssen es! Was soll, sie müssen es! Warum? Weil Herr Riemenfänger oder Herr Zimmermann abends, wenn seine Lust durch die Viertel jenen, die Fensterläden meist öffnen, um der Nachbarschaft im Umkreis von einem Quadratkilometer solche Genüsse zu vermitteln.

Herr Zimmermann, Herr Riemenfänger, Herr A., Herr Pfister, warum hören Sie sich den Vortrag nicht im Zimmer an? Warum öffnen Sie überhaupt die Fenster? Entweder interessiert Sie die neue Freundin Ihres Nachbarn, die seit vorgestern Ihren neuen Willen handhaben hat, oder der Radiovortrag. Beides zusammen ist gewissermaßen Kontrastmittel — mit der Genehmigung Ihrer wertigen Frau Gemahlin — den Boden des hübschen Mädchens, dann stellen Sie Ihr gottverdammtes Radio ab! Oder aber Sie kaufen den wissenschaftlichen Erörterungen des Herrn Professors Dr. phil. rer. phil. Fabianfischer auf Welle 4711, dann kümmern Sie sich nicht zum Fenster hinaus und beobachten Sie nicht die Straße! Ja, bitte!

Bei mir in der Nähe ist das so:
Sonntag Morgen. Ein Fenster öffnet sich, und das „Bater unter“ steht in salbungsvoller Tonart zum Himmel empor. — Wo, Radiofreund A! —

Kaum hat das Radiofreund B. gehört, so ertönt ein Märchen, denn es ist irgendwoher aus dem Fenster. Um ein gleichwertiges Trio aufzulegen zu bringen, stellt Radiofreund C. auf das Glockengeläut aus der Potsdamer Garnisonkirche ein.

So geht es hundentlang. (Sonntag ist's.) Am Abend nicht viel anders. Nur, daß das Vaterunter wegfällt (das meine ureigentlichen Verstand noch im Reifer, wo es unter „Spreu und Weizen“ fällt), umständlich an der richtigen Stelle untergebracht erscheint. Wie? — Die lauten Eichen-Eichen-Sommerwälder hinein wird der Krieg der Radiositten fortgesetzt. Einer sucht das bis ins Verstand ändern: man in den rötlichen Wäldern des Ueberlaufpreders zu zerlegen. Man mündet sich in Quat, in Angli, Bergweitung, Wat. Ach, warte! Ach, auf einen Mord aus Radiomachinist oder wenigstens aus Radiowälder. Nichts geschieht. Trotzdem es eigentlich schon des Senfentanzers wegen längst hätte geschehen müssen.

Man spricht. Man spricht. Ach, rufe auch auf: Grundelbier einen „Rein der Radio am offenen Fenster nicht anjäten! Wälder“ dem so geht es nicht mehr! Jeder private Appell an die Ehrlichkeit der Leute ist bisher vergeblich gewesen, hat zum Tonrennenhören geführt, der nur ein summes feil erbeten! Trommelfelle hinterließ, Ehrliche frei — von Radiogeläut!

Was hilft's? Einen Quart. Denn Herr Zimmermann und Herr Riemenfänger können sich genau so zufrieden über ihr Können mit der Musikfröhlichkeit „dem guten Saig“ zum Fenster hinaus wie vor Wochen, während ihr Lautsprecher (der nichtschöne!) Franzosenmächtige, Glockengeläut und Zwiebelkuchenrezepte auf die Straße stellt. —

An meinem Schreibtisch steht eine Ampulle mit Morphium und eine mit Spantall.

Ach, bin mir noch im Zweifel. . . .

Aus Wernigerode

Aus der Ortsauschuss-Sitzung.

Unter geschäftlichen Mitteilungen teilte der Vorsitzende, Genosse Otto, mit, daß ein Antrag der Arbeiter-Samariterkolonne eingegangen sei auf Gewährung eines Zuschusses. Vom Vorstand wurde vorgeschlagen, die Beschlussfassung bis zur nächsten Sitzung zurückzustellen. Des weiteren teilte Gen. Otto mit, daß es vielfach vorzüglicher sei, daß vom Arbeitsamt infolge Verlebens oder unrichtiger Berechnung viel gezahlter Unterstützung bei der nächsten Unterfertigungsperiode in Weg gebracht werde. Dies ist nach dem Kommentar von Spieß-Broder und den Bestimmungen des BGG. § 394 nicht zulässig. In vorstehenden Fällen soll die davon Betroffenen sofort zweis Einsprüche beim Koll. Kurtag über dem Vorstand des Ortsauschusses melden.

Vom Koll. Godecke wurde auf den in der Zeitung veröffentlichten Beschluß der Kreisynode verwiesen, wonach hier ein geistlicher Arbeitersekretär eingestellt werden soll. Die hiesiger Arbeiter-Samariterkolonne wird aufgefordert, hierauf ein besonderes Augenmerk zu haben, da diese Bestimmung von dem Varrar der hiesiger Gemeinde ausgehen. Dieser Sachverhalt von dem Varrar von sogenannten Männerverbänden erklärt hat, daß er sich vorerst keine irgendwelche geartete Verpflichtung in die organisierte Arbeiter-Samariterkolonne, scheint es mit dem in öffentlicher Versammlung gegebenen Versprechen nicht sehr genau zu nehmen. Die außerordentlich rege Aussprache letztgenannte das nicht gerade einwandfreie Verhalten dieses Varrars und erwartet von den organisierten Gewerkschaftsmitgliedern, die nach der Sitzungsinde angehören, daß gegen diese Bestrebungen energig Protest eingeleitet wird.

An Unbetracht der schon Wirtschaftslage soll das Gewerkschaftsmitglied in Gestalt eines Arbeiter-Samariterkolonne abgehalten werden. Die Veranstaltung soll im Monat August stattfinden.

Vom Koll. Otto wurden dann die näheren Bestimmungen der Notverordnung vorgetragen, insbesondere wurde auf die außerordentlichen Verschlechterungen hingewiesen. Wenn man durch die Notverordnung gesetzlich festgelegte Rechte in der Sozialversicherung allgemein ändern könne, so müsse gefordert werden, daß man mit gleichem Maße auch in die Rentenrechte der hohen Beamten und Gewerkschaft eingreife. Hier seien Stützungsmaßnahmen in großen Maße vorhanden, das selbst bei Herabsetzungen bis zu 50 Prozent noch ein sehr gutes Existenzminimum gegeben sei. Von unternen Vertretern müßte ermarktet werden, daß sie ihre ganze Kraft und Persönlichkeit einbringen, um die Ungerechtigkeiten der Notverordnung auszumergen und daß sie selbst die Folgerungen in Interesse der organisierten Arbeiter-Samariterkolonne und insbesondere der Arbeiter-Samariterkolonne

Notverordnung und Städte.

Unter diesem Titel schreibt der Präsident des Deutschen Städtebundes, nachdem er auf die Notwendigkeit hingewiesen hat, „die Millionen Erwerbstätiger in menschenwürdigen Verhältnissen zu erhalten“, und auf die Unmöglichkeit, die sozialen Leistungen der öffentlichen Hand noch mehr als es schon jetzt geschieht ist, zu vertüpfeln, unter anderem folgendes:

Die Notverordnung zeigt trotz mancher Anläufe im einzelnen noch die bisherige Linie der Reichsfinanzpolitik, die auf eine vorzugewiesene Sicherung des Reichshaushalts gerichtet ist, ohne gleichzeitig für genügende Sicherung der Löhner- und insbesondere der Gemeindehaushalte zu sorgen, in verhängnisvoller Weise fort.

Nach immer will man offenbar nicht in vollem Umfang erkennen, daß Gemeindefiskus gleichzeitiger Not ist, und daß die veralteten Urteile der Mägen, die jetzt gegen die Rathhäuser drängen, in Wahrheit nicht die kommunalpolitisch, sondern die Gesamtpolitik angeht.

Man begreift es kaum, wenn in einer solchen Zeit eine Reihe von Bestimmungen — wie beispielsweise die Verpflichtung der Gemeinden, auf das Gemeindefiskus der Rekrutierungsfähigkeit Vorkämpfe zu leisten — unberührt von allen politischen Erwägungen offen eine reichsstaatsrechtliche Einstellung zum Ausdruck bringt. Die Begründung zur Notverordnung erklärt jetzt offen, daß die Fehlbeträge der Länder und Gemeinden durch die Reformmaßnahmen nur zu einem Teil gedeckt werden können. Die Deckung des darüber hinausgehenden Fehlbetrags hat die Notverordnung der eigenen Kraft und Ähnlichkeit der Länder und Gemeinden überlassen, ohne selber eine Möglichkeit zu lassen, wie diese Beträge aufzubringen sind.

Die Schätzungen, die fernerzeit von manchen Stellen aus in pessimistisch angelegten wurden, erreichen sich jetzt als zu günstige. Nach dem den Gemeinden und Gemeindeverbänden im Rechnungsjahr 1930 ein Fehlbetrag in Höhe von 450 Millionen Mark erwachsen ist, be-

läuft sich ihr Fehlbetrag nach neueren Berechnungen 1931 auf mindestens 770 Millionen Mark. Die Mehrerinnahmen aus der Notverordnung werden diesen Fehlbetrag um rund 250 Millionen Mark vermindern, so daß gegenwärtig mit einem Fehlbetrag der Gemeinden und Gemeindeverbände im Rechnungsjahr 1931-32 in Höhe von 520 Millionen Mark zu rechnen ist.

Die Mehrerinnahmen gehen sich zusammen aus dem Wegfall der Lohnsteuererleichterungen in Höhe von 60 Millionen Mark, aus der Gehaltskürzung der Länder in Höhe von 90 Millionen Mark, ferner aus den Beträgen, die durch die Gehaltskürzung der Gemeinden frei werden, in Höhe von 85 Millionen Mark und aus dem Mehr aus der Umsatzsteuer in Höhe von 16 Millionen Mark. Wenn man sich vergewissert, daß die Mehrerinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände für die Wirtschaftserleichterungen 1931 gegenüber 1929 645 Millionen Mark beträgt, so liegt man, daß das Defizit für 1931-32 und allein in dieser Richtung begründet ist, die die Gemeinden unversichert in Not gebracht hat.

Diese den Gemeinden aufgeworfene Fehlbetragsmehrfachheit muß ein Ende nehmen. . . . In Kürze wird die Politik der Wirtschaft über die Grenze erreicht haben, deren Ueberforderung das öffentliche Wohl gefährdet.

Aber es dürfte jetzt weiteren Kreisen bemerkt werden, daß hier unter öffentlichem Wohl nicht irgendwelche wirtschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialen, hygienischen und kulturellen Anforderungen verstanden werden, sondern daß es um die Aufrechterhaltung unserer gesellschaftlichen Ordnung geht. Der berechnete Fehlbetrag von 520 Millionen Mark läßt sich nicht durch Ausgabenabstriche decken. Die Kräfte der kommunalen Finanzen sind also durch die Notverordnung nicht beeinträchtigt. Die Gemeinden müssen des öffentlichen Wohls wegen weitere finanzielle Hilfe verlangen.

geben. In der Aussprache kam die Erörterung über die Unmöglichkeit, man imputieren Ausdruck und man stimmte den Ausführungen Ottos einmütig zu.

— Koncerte. Freitag, den 10. Juli, ab 18.30 Uhr, Serenade (Stanzbörner) auf dem Marktplatz. Ausgeführt vom Wernigeröder Kontinental-Orchester, Dir.: Kapellmeister C. Ostermer. 1. Affe Kameraden, March, Teitz; 2. Duvertüre zur Oper „Der Wildschütz“, Korbjüng; 3. Kaiser-Marsch, Strauß; 4. Fantasie aus der Oper „Die Meisterfänger von Nirnberg“, Wagner; 5. Ungarische Rhapsodie, Weibel; 6. Foredor et Andalousie, aus „Bal columne“, Rubinstein; 7. Potpourri aus der Operette „Der Bogelfänger“, Zeller. — Freitag, den 10. Juli, ab 20.30 Uhr, Großes Abendkonzert, im Kurgarten zur Stordmühle, ausgeführt vom Wernigeröder Kontinental-Orchester, Dir.: Kapellmeister C. Ostermer. Programm: 1. Deutscher Gruß, Schiffer; 2. Duvertüre zu „Rufmunde“, Schubert; 3. An der schönen blauen Donau, Walzer, Strauß; 4. March und Chor (Einzug der Gäste) aus „Tannhäuser“, Wagner; 5. Fantasie aus der Oper „La Traviata“, Verdi; 6. Duvertüre zu „Leichte Kavallerie“, Suppe; 7. Bei den Bergen in den Bergen, Charakterstück, Prager; 8. Mein Traum, Walzer, Waldteufel; 9. Offenbachiana, Potpourri über Themen von Offenbach, Conrad; 10. Abschied der Gladiatoren, March, Stenandburg.

— Sonntag, „Parrar von Kirchfeld“, auf der Waldbühne. Ludwig Angenraders geschuldetes Volksstück aus den bairischen Bergen geht auch auf in unsere Landschaft und wird am kommenden Sonntag auf der Waldbühne sicher zu einer eindrucksvollen Wiederholung gelangen. Die Titelfolle spielt Walter Segler, den Burschensepp Karl Körner, das Amner Franze Jöbge, den Parrar aus der Gind Albert Maup, den Reiterjäger Kurt Jermann Ludwig, den Michel Berndorfer Fritz Auringer, den Schulmeister Karl Schlie-

stelt, der zugleich die Regie führt. Die Haushälterin Brigitte gibt Gildahed Bookler, während der Hannal von Willy Mann dargestellt wird, und die Wirtin am Wälsch ist Charlotte Koblenstein.

— Heute Marktplatz. Weltwende im Schilddurchehauen. Da die Vorstellung auf dem Markt am Mittwoch wegen ungenügender Witterung ausfallen mußte, soll heute — aber erst 20.45 Uhr — die Aufführung des Lustspiels erfolgen, da die Stettiner Weitegelellschaft sehr großes Interesse für das Marktplatz spielt. Die Vorstellung ist aber auch für andere Sommergäste und ebenso für Einheimische begehrt, nur wolle man sich möglichst die Karten im Vorverkauf bei Fr. Reim am Markt besorgen, damit es am Abend an der Kasse nicht unliebsame Verzögerungen gibt. Bei ungenügender Witterung wird im Kurhaus um 9 Uhr ein Aftersächische Schamant, abend“ geboten, der ebenfalls schon befallige Aufnahme gefunden hat.

— Wo bleibt die Broterbilligung? Zu einem recht verwunderlichen Beschluß sind die Wälderinnungen von Wernigerode und Jersburg in ihrer am Dienstag nachmittag in Jersburg abgehaltenen Anwesungsverammlung wegen der Broterbilligung gekommen. Wir brauchen am Montagabend die Holz, daß die Regierung weitere Orte, die mit großer Arbeitslosigkeit zu kämpfen haben (so auch Wernigerode und Jersburg), in den Bereich des verbilligten Brotes bringen wollen. Der von den Wälderinnungen gefasste Beschluß geht nun dahin, den Brotpreis nicht zu senken und zwar bis zur neuen Ernte. Der Wäldermeister behaupten nämlich, daß sie hierzu nicht in der Lage seien, weil sie sich bereits bis zur neuen Ernte mit Wehl zu erhöhten Preisen einbehalten hätten und daher dem verbilligten Wehlangebot der Regierung keinen Gebrauch machen könnten! Die Aktion der Regierung läuft schon seit Wochen. Bekannt war auch, daß Wernigerode in den Kreis des verbilligten Wehles einbezogen werden sollte. Uns berührt der Beschluß der Wälderinnung umso furchtbarer, als wir bisher von keiner der Wä-

Jetzt wieder **5** p. Stück.

Alle sammeln jetzt die Kurmark-Sportwappen „FUSSBALL“

Neu! Neu!

KURMARK CIGARETTEN

GARBÁH KURMARK

Für die uns zur Silberhochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir auf diesem Wege herzlich

Halsbrunn, den 9. Juli 1931
Franz Roll und Frau

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen
Paul Zeibler
 findet am Freitag n. d. 13. 39/11hr, sondern nachmittags 1/5 Uhr statt.

Zum Neubau des Abwinderhauses auf dem Grundstück des Salator-Krankenheuses sollen
 a) Die Dachdeckerarbeiten
 b) Die Klempnerarbeiten
 öffentlich vergeben werden. Beschlässe mit entsprechender Ausschiffung verleihe Angebote sind bis

Freitag, den 17. Juli 1931
 um 12 Uhr zu a) bis vormittags 11 1/2 Uhr, zu b) bis vormittags 12 Uhr dem Stadtbauamt, Zimmer 97. 3, einreichen, wofür die Bedingungenunterlagen einzusehen und gegen Erstattung der Unkosten entnommen werden können.
 Halsbrunn, den 10. Juli 1931.
 Das Stadtbauamt.

Schlachthof-Freibank Samabend von 8 bis 10 Uhr
 Rind- und Schweinefleisch (roh), Pfund 40 Pfg.

Bekanntmachung.
Die Kernobfugungen
 an den Chauten der Gemeinde Halsbrunn gehörig, sollen am **Freitag, 17. 7. 1931, nachm. 5 Uhr** in der Gemütschicht von Rüd. Halkschers, Halsbrunn, öffentlich meistbietend versteigert werden. Die Hälfte der Nachsumme ist im Termin zu zahlen.
 Halsbrunn, den 10. Juli 1931.
 Der Gemeindebevollmächtigte, Ehemann.

Meine Praxis befindet sich jetzt
Kühlingerstr. 1/2 Ecke Friedrichstraße
O. PAMPEL
 Dentist R. V. O.
 Fernsprecher 1344

Photo-Kamm
 ältestes Fachgeschäft am Platze
Photo-Arbeiten
 allerbeste Ausführung
Hoheweg 48. — Ecke.

Tapeten, Farben, Lacke,
 moderne Schablonen, sowie alle Bedarfsartikel kaufen Sie billigst bei
Willi Behrens, Hoheweg 47.

Braune Chrom-Nappa-Leder-Jacken
 für Herren . . . 40.00 Mark
 für Damen . . . 45.00 Mark
 Lederwarenfabrik RÖBER
 Halberstadt
 Quedlinburgerstraße 98.

Ein- und Zweibett-Betten
 Eisenbett, Stahlbett, Gussblech, Polster, an Ledern, Tüchern, Kissen, etc.
 Bettwarenfabrik RÖBER, Halberstadt

Kleine Anzeigen
 wie Käufe und Verkäufe usw. in einer Arbeiter-Zeitung haben bestimmt **große Erfolge!**

Das **Halberstädter Tageblatt** mit seinem weiten Verbreitungsgebiet ist die geeignete Zeitung für die arbeitende Bevölkerung.

So billig wie noch nie!
 Schlosserjacken und -Hosen, Fleischerjacken, Lagermäntel, bestbewährte Qualitäten
 9.50 7. — 5.50 4. — 3. —
Emil Pleitner
 Schmiedestraße 24

Ruhren-Reparaturen
 schnell, tauber, billig
Gustav Pfeiffer
 Uhrmacher
 Dransdorfenerstraße 34.

Flecken
 entfernen, ohne Rand zu hinterlassen geht sicher und schnell mit Kamm
Fleckwasser Reell
 Flasche 50 u. 20 Pf. nur
Drogerie Kamm
 Hoheweg 48, Ecke

Käse, Käse, Käse und immer wieder Käse!



denn Käse ist eine überaus wertvolle Quelle von gutem und trotzdem billigem Eiweiß. Hirtenvölker, die sich von grobem Brot und Käse nähren, bleiben stets gesund und erreichen hohes Alter.
 Schweizer, vollst. 1/2 Pfd. 22 Pf.
 Edamer, halbt. 1/2 Pfd. 18 Pf.
 Edamer, vollst. 1/2 Pfd. 22 Pf.
 Tilsiter, halbt. 1/2 Pfd. 18 Pf.
 Tilsiter, vollst. 1/2 Pfd. 22 Pf.
 Limburger, halbt. 1/2 Pfd. 18 Pf.
 Käse, Camembert 22 Pf.
 Schablonen-Camembert 22 Pf.
 Harzer Käse 10 Stück 15 Pf.
 Harzer Spitzkäse 5 Stück 7 Pf.
 Landkäse, gr. runde Stck. 3 Pf.
 Welk Käse 5 St. — Rolle 40 Pf.
 Alle Preise mit 7% Rabatt in Marken auf den vollen Einkaufsbetrag!
Naverma
 verkauft sehr viel Käse!

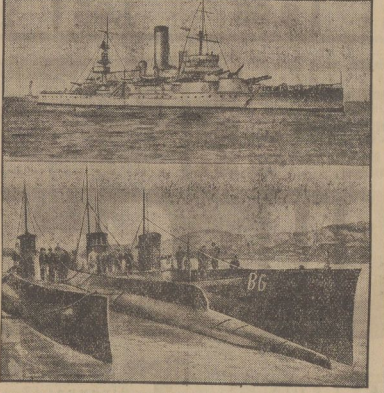
Bermischtes
„Hungere dich — gesund!“

Ein es Hungeropferes Glück und Ende.
 Inzwischen ist es nur die Manie eines Besessenen zu sein. Die Jahre vergingen aber, und die „Manie“ breitete sich immer mehr aus. In den Salons, in den Kaffeehäusern Berlins, bei Familienzusammenkünften hörte man es immer häufiger: „Ich habe eine vierwöchige Fastentherapie durchgemacht.“ „Ich beginne nächste Woche ein dreiwöchiges Fasten.“
 Die Idee des Russen Sumorin, eine Umgenossung von Krankheiten durch Fasten zu heilen, fand täglich mehr Anhänger und rief bereits die erste Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit hervor. Alle Welt sprach von der seltsamen Sumorin-Bekehrung.

Wer ist Sumorin und worin besteht seine Lehre? Sumorin selbst war ein russischer Emigrant in Jugoslawien. Früher war er in Rußland ein angehender Journalist. Bereits seit dem Jahre 1912 beschäftigt er sich mit dem Studium der Wirkungen des langandauernden Fastens auf den menschlichen Organismus. Er ist ein Schüler des auch in Deutschland gut in Erinnerung lebenden Lingens Bickel, nur noch radikalischer als dieser. Er ging, wie er in seinem Buch erzählt, von der Lehre des Fastens aus, daß man bei freiwilligem Fasten nur in den ersten 20 Stunden Hunger verspüre. Durch häufiges längeres Fasten gelangte Sumorin zu der Überzeugung, daß das systematische Fasten die Folge hat, im menschlichen Organismus einen Prozeß hervorzu- rufen, den Sumorin den „natürlichen automatischen Prozeß der innerlichen tiefen Reinigung des Organismus“ nennt. Der Zweck ist etwas langsamer, die Wirkung dafür auch angeblich um viel durch- schlagender. Sumorin wendet seine „Selbstmethode“ des Fastens bei folgenden Krankheiten an: Magen- und Darmgeschwüre, Lungen- emphysem, Asthma (große Körperkräfte) — Erweiterung, Siderose (Verhärtung), Diabetes (Zuckerkrankheit), chronische Katarrhe, Gallen- und Nierensteine, Rheuma und Gicht, Neuritis, Malacia und Hämorrhoiden. Dieses Krankheitsbündel will der Wunder- doktor allein mit seiner Fasten-Theorie erlösen. Aber er behauptet auch, bei Leuz (Epphilia), Tuberkulose, Strabismus und Krebs mit seiner Methode bedeutende Resultate erzielt zu haben.

Der Prozeß der „vollkommenen Reinigung“ wird, so sagt Sumorin, durch Fasten von vierzig Tagen Dauer erreicht. Bei man-

Norwegischer Kriegsschiffbesuch in Kiel.



D. Oben: Panzerschiff „Lordenstjold“. Unten: Die 3 Unterseeboote.

Neben den englischen Kreuzern find im Kieler Hafen jetzt auch norwegische Kriegsschiffe zu einem offiziellen Besuch eingelaufen. Es handelt sich um ein Küstenpanzerschiff und drei U-Boote.

Die Krankheiten hilft aber auch eine kürzere Dauer. Fasten im Sinne Sumorins bedeutet vollkommener Verzicht auf jedes Essen. Nur der Genuß von einigen Gläsern Limonade oder Tee mit wenig Honig täglich ist erlaubt.
 Sumorin gelang es, innerhalb einiger Jahre in Belgard und in vielen anderen Orten Jugoslawiens eine gemaltige Gemeinde von Anhängern zu gewinnen, die mit fanatischem Glauben an ihrem Führer hingen. Er ist Jugoslawen der Wunderdoctor Weißengrün Versuch, die Tätigkeit Sumorins zu verhindern, aber sie drang nicht durch. In ihrem Gutachten an das belgradische Gesundheitsministerium machte sie auf die gemeingefährliche Kurpfuscherei Sumorins aufmerksam. Die Sache gelangte damals vor den obersten Senat, der in einer umfangreichen Abhandlung u. a. folgendes ausführte: „Sumorins sige Idee ist die Rettung der Menschheit durch das Hungern. Er läßt seine Opfer vierzig Tage lang fasten, ohne eine Nahrung davon zu haben, welche Folgen der Nahrungsmangel für die einzelnen Körperorgane hat. Sumorin beruft sich auf den Hund, der die Nahrungsaufnahme verweigert, wenn er frant ist; also muß der Mensch hungern, wenn er wieder gesund sein soll.“ Am Schluß wurde gefast, daß die Kurpfuscherei Sumorins eine Gefahr bedeute; denn sein machtmächtiges System führt zum Tode solcher Kranken, die durch entsprechende ärztliche Behandlung wiederhergestellt werden könnten.

Doch auch die Gutachten genigten nicht. Sumorin unerschütterlich zu machen. Erst nachdem einige seiner Anhänger durch die Hunger- selbstmethode ihr Leben eingebüßt hatten, schritt das jugoslawische Gesundheitsministerium ein und legte Sumorin das Handwerk. Auf Grund zahlreicher Anzeigen wurde ihm unter Androhung einer strengen Kerkerstrafe das Zu-Lade-Helfen verboten. Unter den Gläubigen aber ist eine Panik ausgebrochen. Was steht noch fest auf dieser Erde, wenn selbst Sumorin ein Verräter ist — ?

Der „Angriff“ verurteilt. Vom Arbeitsgericht Berlin wurde der Verlag des nationalsozialistischen „Angriff“ zur Zahlung von zwei Monatsgehältern an den früheren Chef der Anzeigenabteilung, Schneider, verurteilt, da Sch. am 4. Mai zum 1. Juni 1931 gekündigt worden war, obwohl eine längere Kündigungsfrist vereinbart war. Offizier-Dorf. Auf der Messe selbst, zum Teil mit Windstärke 12, ein schwerer Orkan. Der für Donnerstag in Stolberg fällige Bäderdampfer „Heimbald“ ist von Borchhorn nicht ausgefahren, ebenso lag längere Zeit der Schwedenzug Berlin-Stochtholm in Saganig fest, da der Fahrverkehr nach Trebbin nicht durchgeführt werden konnte. Auf der Insel Rügen find große Waldbestände verunstet worden. Der Telephonverkehr auf Rügen ist unterbrochen, der Fluverkehr über See eingestell.

Hilftrud Breil in Berlin. Die vor einigen Tagen in Paris ermittelte, angeblich von ihrem Liebhaber „entführt“ minderjährige Hilftrud Breil aus Berlin ist nunmehr nach Berlin überführt worden. Heber ihr weiteres Schicksal steht noch nichts fest. Wahrscheinlich kehrt Hilftrud Breil ins Elternhaus zurück.
 Zeltlager Waldbrand an der Riviera. Nach einer Meldung der United Press ist ein gewaltiger Waldbrand, der schätzungsweise zehn Jahren, bei Roquebrune (Riviera) ausgebrochen, welcher zahlreiche Villen bedroht und bereits wertvolle Waldbestände vernichtet hat. Fünf Feuerwehreinheiten betätigten sich mit der Unterdrückung von Militär das Feuer, dessen Eindämmung jedoch bisher noch nicht gelungen ist.

Berühmtes Nachspiel der Nazi-Schlacht auf Fehmarn. Die Zusammenkünfte, die während der Pfingstfeiertage auf der Insel Fehmarn vor sich gingen und auf dem Festlande, insbesondere in dem kleinen Dörfchen Heiligenhafen ein Nachspiel hatten, werden ihm demnächst vor Gericht ihre Klärung erhalten. Die Kieler Staatsanwaltschaft hat inzwischen 45 Zeitschmer an dieser Demonstration unter Anklage gestellt. Die Hauptverhandlung findet in Burg auf Fehmarn statt. Ihr Beginn ist auf den 17. Juli festgesetzt. Nicht zur Verhandlung kommen die mannigfachen Begleitumstände, die den nationalsozialistischen Ueberfällen erst ihr präventives Gepräge geben. Bei dem Ueberfall wurden Greise, Frauen und Kinder sowie ein Säugling verletzt.
 Die Hebung des „St. Hilbert“. Die Vorarbeiten zur Hebung des vor der Volkreimbung untergegangenen französischen Bergungsdampfers „St. Hilbert“ begannen am Donnerstag. Beauftragt mit den schwierigen Arbeiten find zwei Dampfer einer Hamburger Bergungsgesellschaft. Die Hamburger Dampfer haben die Lage des Wracks unterucht und festgestellt müssen, daß es zum Teil bereits verlandet ist. Die Hebung wird sich infolge dessen sehr schwierig gestalten.

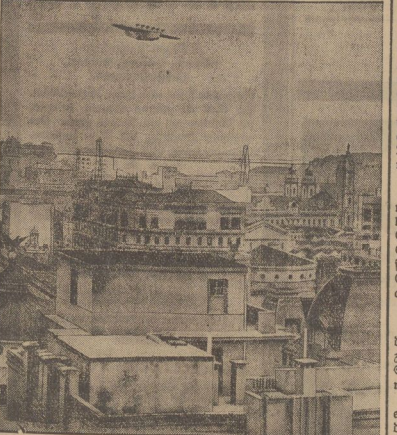
Zuchthausmord: fünf Tote. Am löbtagarischen Zuchthaus St. in fünfzig sich einige Sträflinge nach dem abendlichen Spaziergang auf die Gefängnismauern entzweiteten. Sie schlugen sie nieder, öffneten die Türen und traten ins Freie. Es kam zu einem Kampf mit der Wache. Fünf Gefangene wurden getötet, viele wurden verletzt. In dem allgemeinen Aufruhr gelang es fünf Sträflingen, zu entkommen. Militär stellte die Ruhe wieder her.
 Boratzberg im Schnee. Die Berge Bayerns sind in die Gegend von Boratzberg (Tirol) tief im Schnee; in den Tälern herrscht Regenwetter. Die Temperatur ist stark gesunken.
 4000 Hochwasserflößer in China? Einer „Times“-Meldung aus Hongkong zufolge beginnt das Hochwasser in der Provinz Szechuan, das sich bis nach Kanton erstreckt, allmählich nachzu- lassen. Man schätzt, daß dem Hochwasser etwa 4000 Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

Sportfest der Wiener Polizei.



Auffahrt der Zillertalregatta-Mannschaften auf der Donau. Vor Taubendorn von Taufersamer feierte die Wiener Polizei zum zehnten Mal ihr schon traditionell gemobenes Sommerfest, dem die Spitzen der Wiener und österreichischen Behörden als Gäste bewohnten.

Do X in Rio de Janeiro.



Mit der Erreichung Rios hat Do. X nach viererlei Mißgeschicken seine erste Pflichtfahrt beendet. Dieser Foto zeigt die erste in Deutschland eingetroffene Aufnahme von dem deutschen Kleinenflugboot Do. X über der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro.

Grosser Sommer-Verkauf

zu unglaublich billigen Preisen! Jeder Preis eine Sensation!

Mehrere Tausend Meter Sommerstoffe auf Extra-Tischen im Lichthof!

Ein Posten Wasch-Muslin kleine Muster, farbig bedruckt Meter 35 Pf.	Ein Posten Wasch-Kunstseide hübsche neue Druckmuster Meter 35 Pf.	Ein Posten Indanthren-Stoffe bedruckt, für Garten-Kleider Meter 58 Pf.	Ein Posten Woll-Muslin zirka 70 bis 80 Zentimeter breit Meter 65 Pf.	Ein Posten Panama 80 Zentimeter breit, alle Farben Meter 58 Pf.	Ein Posten Crep-Maroc neue Muster, ca. 100 cm breit Meter 2 95
--	--	---	---	--	---

Haustuch - Betttücher mit Hobisaum, volle Länge 3 7/8 2 9/8 1.90	Bunte Bettbezüge fertig genäht 4.60 2.95	Weiße Bettbezüge kräftige Qualitäten, fertig genäht 3.90 2.95 2.45	Ein Post. Wachstuch pa. Barchent, 100 cm breit Meter 1.45	Unterkleider K'seide, gute Qual. mit eleg. Spitzengarn. 2.95 1.95	K'seid. Unterkleider 2 fädige Charmeuse, mit eleg. Motiv 3.95 3.45 2.95	K'seid. Schläpfer gestreift, helle Farben 95 Pf.	K'seid. Hemdhosen reich garniert 2.75 1.85
---	---	---	---	--	--	--	---

Ein Posten Herr.-Makohosen 95 Pf.	Ein Posten Herren-Einsatz - Hemden mit pa. Trikoline-Einsätzen 1.85	Ein großer Posten Gummihosenträg. prima Gummi Paar 95 Pf.	Gr. Posten Berufskittel aus guten, waschenden Stoffen, mit hübschen (ohne Arm) Garnierungen 2.95	Ein Posten Herren-Hüte mod. Formen, alle Weiten 2.95	Ein Posten Herren-Sportoberhemden mit fest. Kragen u. Krawatte 2.95	Ein Posten Herr.-Oberhemden 1.95
---	---	--	--	---	---	--

Hautcreme oder Zahnpasta TUBE 10 Pf.	Kohlisch-Wasser extra stark Flasche 50 Stk 10 Pf.	Reife Kernseife hellgelb, 500 gr 25 Pf.	Weiße Kernseife 500 gr 29 Pf.	Einkaufsnetz , große Form, mit festem Griff 35 Pf.	Anker-Nädelgarn , Nr. 20 20 Gramm-Knäuel 20 Pf.	12 Knäuel Seidenwist sortierte Farben Karton 25 Pf.	1 Posten Stiefbänder oder Sporthauben Stück 25 Pf.	Konserven-Gläser mit Ring und Deckel, 1 Ltr. 45 Pf., 1/2 Ltr. 40 Pf., 1/4 Ltr. 35 Pf.	Gelee-Gläser Stück 25 Pf.	Butterkühler mit Glaseinsatz 48 Pf.	Braune Einmachtopfe 95 65 45 Pf.	Vollmilch-Schokolade 4 Tafeln à 100 Gramm 75 Pf.	Exquisit-Schokolade 3 Tafeln sortiert 95 Pf.	Exquisit-Vollmilch-Schokolade 3 Tafeln 85 Pf.	Exquisit-Katzenzungen Karton 25 Pf.
--	---	---	---	---	--	---	---	---	--	--	---	---	---	--	--

Der Artikel des Tages!

Weiße Leinen-Spangenschuhe mit Gummi-Sohle und Absatz, bestes Fabrikat **4 45**

Willy Cohn

HALBERSTADT

Breite Laekgürtel!

„Die große Mode“ in allen Farben von 1.45 bis **35 Pf.**

Harzer Bergtheater • Grüne Bühne
Theater/Harz (Tel. 286) Leitung: Intendant Erich Pabst

ERÖFFNUNG

Sonntag, 11. Juli, 4 1/2 Uhr
„SCHLUCK UND JAU“
Schauspiel von Gerhart Hauptmann
Musik: Eduard Bornschein
Vorstellungen täglich 4 1/2 Uhr
Nächste Erstaufführung:
Sonntag, 18. Juli, 4 1/2 Uhr
„ROMEIO UND JULIA“
Trauerspiel von William Shakespeare
Musik: Eduard Bornschein
Vorverkauf: Buchhandlung Beinert, Holzmarkt
Halberst., Verkehrs-, Stadt-, Verkehrs- u. Wirtschaftsamt



Preiswerte Kraftpflönderfahrten

Sonntag, den 12. Juli 1931: **Fahrt nach dem Kyffhäuser.** Preis 4.50 RM. Abfahrt 7.30 Uhr.
Montag, den 13. Juli: **Fahrt nach dem Forsthaus Hartenberg.** Preis 2.00 RM. Abfahrt 14 Uhr.
Dienstag, den 14. Juli: **Fahrt nach Todtenrode.** Preis 2.50 RM. Abfahrt 14 Uhr.
Mittwoch, den 15. Juli: **Fahrt nach dem Wiesener Teich.** Preis 6.00 RM. Abfahrt 7.30 Uhr.
Fahrt nach dem Elm. Preis 3.50 RM. Abfahrt 18.30 Uhr.

Rote Kreuz-Geld-Lose

Ziehung: 17. - 20. Juli
zu Mk. 3.30
Ständiger Sitz-Gewinnher
Grobach, Rühlingerstraße 3

Rind- und Schweinefleischerei J. P. Dünner

Voigtei 15.
Durch meinen großen Umsatz bin ich in der Lage einige Preise wiederum herabzusetzen.
Schweinefleisch pa. Rindfleisch
Rindbraten 1 3/8b. 0.80 Sappeln. 1 3/8b. 0.80
Kamm. 1 3/8b. 0.80 Scherers. 1 3/8b. 1.00
Schinkenstücke, 1 3/8b. 0.80a Knaben. 1 3/8b. 1.10
Gehacktes. 1 3/8b. 0.80 Gammelf. 1 3/8b. 1.00
Wurstchen 1 3/8b. 0.70 Gahlnick. 1 3/8b. 0.90
Frische Butter, 1 3/8b. nur 0.60 Pf.
ff. Aufschnitt in befanter Güte.

Bücher sind Freunde!

Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

Wernigerode

Bekanntmachung.

Der Schöning Holz zu Stolberg-Wernigerode, hat das Recht als Eigentümer der Nummer 624/25 und 625/25, Kartenblatt 1, der Gemarkung Wernigerode und Ostbezirk, Harzforsten, Weg beim Schloße, für sich in Anspruch genommen, trotzdem das Grundbuchbuchungsbild, d. h. im Grundbuch nicht eingetragen ist. Es ist nunmehr beabsichtigt, das buchungsrechte Grundbuch in das Grundbuch einzutragen zu lassen. Zu diesem Zwecke ist die Ausstellung eines Verzeichnisses beantragt.
Ich gebe dieses Verzeichnis hiermit öffentlich bekannt mit der Maßgabe, daß die Unterlagen hierzu in der Zeit vom 11. bis einschließlich 24. Juli d. J., im Gemeindeverwaltungsgebäude, Zimmer 4, öffentlich ausliegen und das einseitige Grundbuchbild während dieser Zeit befristet schriftlich oder mündlich in Vertretung geltend zu machen sind.
Wernigerode, den 9. Juli 1931.
Der kommunalfähige Gemeindevorsteher. Theofel.

Bis Sonnabend, 1. August einschl. keine Sprechzeit

Dr. Obenaus

Partei-Literatur jeder Art
zu haben in der
Volksbuchhandlung Burgstraße 30

Die stärksten Sohlen

liefert Ihnen
Besohlanstalt u. Lederhandlung
Inh. Herm. Matthias, Wernigerode, Burgstr. 30
Fernsprecher 2819

Herren-Sohlen 3.50 Mk., Damen-Sohlen 2.50 Mk. genagelt, aus bestem Leder.
Auf Sohlen und Absätze kann gewartet werden.
Sohlen auf Rand genäht, Ago geklebt sowie Krepptsohlen unter billiger Berechnung und sauberster Ausführung.
Anfertigung von neuen Schuhen!
Schuhe, welche zu eng sind, werden mit der Maschine schnellstens geweitet.
Farbige Schuhe werden schnellstens und tadellosg gefärbt. Reparatur von Uberschuhen
Wartezimmer vorhanden.
Auf Wunsch werden die Schuhe kostenlos abgeholt und nach erfolgter Reparatur wieder zugestellt

Marktspiele
Heute 8 1/2 Uhr
Weltwende
in
Schildburghausen

Freibank
Sonnabend von 9-11 Uhr
1 groß. Vollen Fleiß
Schlichtsozialverwaltung.
Sinterieren bringt Gewinn!!

Ahrberg's
Flomenschmalz . . . Pfd. -.60
Flomen Pfd. -.55
geräuch. Rotwurst . Pfd. -.50
in Porzellantopf
Rindertalg Pfd. -.30
ausgelassen
Bauchspeck mit Hippo Pfd. -.70
gekochte Mettwurst Pfd. -.70

Filla's Burgstraße 12
Tel. 2609

bSH Licht-Schaupielhaus bSH
Spiegelstraße 7-8
Fernruf 1636

Heute Freitag - Premiere!
100% Ton! 100% Humor!
100% Tempol
Ein gleichzeitiges Gegenstück zur
„Privatesekretärin!“
Der Biebesepreh

8 Tage Venedig!
Glück, Sonne, Sitten,
Liedenschaft!
Der goldene Traum eines lieben, kleinen Mädels, der, durch ein galantes Abenteuer zu zweit, zur Wahrheit und zum Schicksal wurde. Eine schmissige Handlung, voll Witz, Lustigkeit, vergnügter Laune, dazu eine perlende Schlagermusik.
Dina Gralla
die von Temperament überschäumende Lustspielschauspielerin als „angehende Millionärin“
Georg Alexander
nicht minder lustig, verlobt und liebeswütig als der „Heer Privatsekretär“
Joseph Schmidt
der beliebte Berliner Rundfunkstar als „zweiter Italiener“ singt neue Schlager und italienische Volkslieder.

Das herrliche Venedig
die Stadt des Glücks, der Liebe und der Lieder gibt der schönen Operettenhandlung einen passenden Rahmen.
Dazu:
Das bunte Beiprogramm!

Wochentags:	4.50	6.40	8.50
Sonntags:	8.00	5.00	7.00 9.00

Aus Osterwieck

om. Heute Seger-Verammlung. Heute Freitag um 20 Uhr findet im Ratsgarten eine Verammlung der Sozialdemokratischen Partei.

om. Partifunktionäre! Heute abend 19 (7) Uhr findet im Ratsgarten eine wichtige Sitzung aller Partifunktionäre statt.

om. Tom Baum geehrt. Am Montag vormittag stieg der Geselle des Bandwirts M., hier, auf eine vor dem Hause stehende Edeleiche.

Kreis Halberstadt

Waffenruhe bei den Nazis.

4 Militärgewehre und 780 Schuß Munition. Groß-Luzenfeld, 9. Juli. Beamte der Landesheimatpolizeistelle Magdeburg, in Verbindung mit der örtlichen Landjäger,

Rofum, 10. Juli. Wilhelm Ralkowitz gestorben. Die Arbeiterbewegung in Rofum hat einen schweren Verlust erlitten.

Kreis Osterleben

„Im Westen nichts Neues“

mit nicht im „Westen“, sondern in den Westfalen-Schiffen der Magdeburger Apfelschifferei, angeführt. Wir machen die Parteigenossenschaft

Aus Quedlinburg

gr. Die Verammlung des Arbeiter-Schiffbauers beschließt sich mit dem weiteren Ausbau des Vereins. Im letzter Teil ist der Verein auf circa 40 Mitglieder angewachsen.

gr. Reichsarbeiterporttag in Quedlinburg. Im Rahmen der Reichsarbeiterporttage veranstaltet das hiesige Arbeiter-Sport- und Kulturartell

Der Mann mit der Pranke

Roman von Friedrich Zeckendorf

Copyright 1929 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig

37. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)
„Sena rührte kaum das Frühstück an. Ihre Augen bogen am Gesicht ihres Mannes, das so ruhig und unbeschwert war.

Zusatz bildet am Sonnabend, abends 21 Uhr, ein F a e l z u g, der von Schloßberg (nicht, wie zuerst vorgelesen, vom Meers) durch die Lange Gasse, Blaufischstraße zum Markt führt, wo eine kurze Ansprache gehalten und ein großer Beleg mit dem Radfahrerverein „Solidarität“ geteilt wird.

gr. Streikfrisch aus Quedlinburg. Wie uns von maßgebender Seite zu unserm Artikel in Nr. 153 des Tagesblattes vom 4. Juli mitgeteilt wird,

gr. Vom Quedlinburger Gericht. Weil sie, ohne einen Hofschin zu haben, sich mit einem Handwagen wohl aus dem Friedrichsbrunnertor

gr. Durchgehende Pferde raffen am Mittwoch nachmittags den Klopftossmog hinunter und machen auch auf dem dort aufgestellten

gr. Don einem Radfahrer, der im schnellsten Tempo die Wollensstraße hinabfuhr, wurde gestern nachmittags ein Kind zu Boden gerissen

gr. Dieser Satz aus der neuen Schrift „Was ist Marxismus?“ charakterisiert die marxistische Weltanschauung.

gr. Die Bürgerfeier in der Stadt Thale wird für das Rechnungsjahr 1931 mit einem Zuschlage von 200 Prozent erhoben.

gr. Der Reichsleiter, ein hiesiger Kunstmaler hatte seine letzten Intrenze zu veranlassen.

gr. Mein Glück? Nichts Glück. Ich finde es reichlich, mit mir befreundet zu sein.

gr. „Ich glaube, du hast kein Vertrauen zu mir.“

gr. „Doch.“

gr. „Es ist schwer ich weiß.“

gr. „Sehr schwer.“

gr. „Du glaubst, ich bin so — — — ein bißchen leicht? Nicht?“

gr. „Sich selbst, die Kräfte auf die Mitte gerichtet, das geputzte Gesicht zwischen die beiden kleinen Fratzen gesetzt, trotz der Wangen grotesk nach oben verschoben waren.“

gr. „Ich kann das alles nicht.“

gr. „Das darf du doch gar nicht, wenn er's dir doch verboten hat.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. Das Bataillon trifft morgen hier an seinem Standort wieder ein. Der Einmarsch findet um 5 Uhr vom Moorberg über Neuen Weg, Markttag statt.

Kreis Quedlinburg

Disfurt, 9. Juli. Der Reichsbund der Kriegesbeschädigten hielt im Restaurant „Zum Ratibau“ eine Verammlung ab.

Reinhold, 10. Juli. Die Frauengruppe der Arbeiter-Vollkraft hält heute Freitag, 20. Juli, ihre Monatsversammlung in der Besenstraße ab.

Reinhold, 9. Juli. Aus der Schulvorstandsitzung. Die hiesige Lehrerschaft der Volksschule, Frauenheim, nimmt vom 4. 8. bis 16. 8. an einem Kursus für die Unversität in Jena teil.

Aus Thale

id. Die Defemünder Auslaufkinder trafen am Mittwoch mit dem jahresplanmäßigen Zug um 18.07 hier ein.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

id. Die Arbeiterporttage werden! Die dem Arbeiterport- und Kulturartell Thale angeschlossenen Vereine waren in diesem Jahre die Reichsarbeiterporttage vom 10.—12. Juli ab, um an diesen Tagen für ihre gute Sache zu wirken und Zeugnis abzulegen auf noch hoher Stufe sich der Arbeiterport befindet.

Was ist Marxismus?

„Um die Zusammenhänge im Leben einer menschlichen Gesellschaft zu verstehen, muß man vor allem die materiellen Bedingungen des Lebens dieser Gesellschaft untersuchen, d. h. man muß kennen lernen, wie das Wirtschaftsleben in dieser Gesellschaft aussieht...“

Dieser Satz aus der neuen Schrift „Was ist Marxismus?“ charakterisiert die marxistische Weltanschauung.

gr. Die Bürgerfeier in der Stadt Thale wird für das Rechnungsjahr 1931 mit einem Zuschlage von 200 Prozent erhoben.

gr. Der Reichsleiter, ein hiesiger Kunstmaler hatte seine letzten Intrenze zu veranlassen.

gr. Mein Glück? Nichts Glück. Ich finde es reichlich, mit mir befreundet zu sein.

gr. „Ich glaube, du hast kein Vertrauen zu mir.“

gr. „Doch.“

gr. „Es ist schwer ich weiß.“

gr. „Sehr schwer.“

gr. „Du glaubst, ich bin so — — — ein bißchen leicht? Nicht?“

gr. „Sich selbst, die Kräfte auf die Mitte gerichtet, das geputzte Gesicht zwischen die beiden kleinen Fratzen gesetzt, trotz der Wangen grotesk nach oben verschoben waren.“

gr. „Ich kann das alles nicht.“

gr. „Das darf du doch gar nicht, wenn er's dir doch verboten hat.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

gr. „Du wirst, was ich ihm sage.“

Wirtschaft und Handel

Frühkartoffel-Verteigerung in Galle am Donnerstag, den 9. Juli. Auf der Vormittags-Verteigerung gelangten 2135 Zentner Frühkartoffeln (Schönenes Grün) zum Angebot. Es wurden 1911, 5 08—5 82 der Berliner einschlägliche End erzielt. Ferner gelangten 2130 Zentner Gurken zum Angebot. Es wurden 9339, 5 24—5 50 der Berliner einschlägliche (ohne End erzielt.

Berliner Getreidebörsen vom 9. Juli.

	8. Juli (ab mittlere Station in Markt)	9. Juli
Weizen	249.— bis 250.—	251.— bis 252.—
Roggen	187.— bis 192.—	187.— bis 192.—
Strangerie	— bis —	— bis —
Butter- und Industrieerzie	165.— bis 194.—	— bis —
Oleer	156.— bis 162.—	153.— bis 150.—
Weizenmehl	31.00 bis 36.25	31.00 bis 36.25
Roggenmehl	27.00 bis 29.75	27.00 bis 29.75
Weizenkleie	12.50 bis 12.75	12.50 bis 12.75
Roggenkleie	11.25 bis 11.50	11.25 bis 12.50

Buttermarkt. Berliner Butterpreise vom 9. Juli: Mittlere Notierung ab Erzeugerstation, Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten. 1. Qualität 125, 2. Qualität 115, abfallende Sorten 104 $\frac{1}{2}$. Tendenz: festlich.

Berliner Milchpreis. Milchpreise ab Sonnabend, den 11. Juli: Erzeugerpreis für frische Milch (20 Milch) einschlägliche Qualitätsausstattung unverändert 16,09 $\frac{3}{4}$, für tiefgekühlte unverändert 17,04 $\frac{3}{4}$, für Meiereimilch vorgehandelt unverändert 18,65 $\frac{3}{4}$. Richtpreise für den Kleinverkauf an Laden oder Wagen unverändert 29 $\frac{3}{4}$.

Milchliche Erzeugnisse. Festgestellt von der amtlichen Berliner Ernährungs-Kommission vom 9. Juli: 2. Deutsche Eier: Erzeuger wöchentlich getrennt über 65 g 9,25, über 60 g 8,25, über 55 g 7,50, über 45 g 6,75, feilige Eier über 53 g 7,25, Eier zweiter Sorte 5,50—7,50, ausfortierte kleine und Schmutzeier 5,50. 23. Auslands Eier: Dänen 18er 9,50, 17er 8,75, 15 $\frac{1}{2}$ —16er 8, Schweben 18er 9,50, 17er 8,75, 15 $\frac{1}{2}$ —16er 8, Estland 17er 8,50, 15 $\frac{1}{2}$ —16er 7,50—7,75, Holland 68 g 9,50—10,00 60—62 g 8,25 bis 8,75, 57—58 g 8, Rumänien 6,25—6,50, Ungarn 6,50—7,00, Russen große 6,50—6,75, normale 6,25, abweichende 5,50—6,00, kleine Mittel- und Schmutzeier 5—6,25. Die Preise verließen sich in hohem Maße in Berlin auf den Labungsbezieher und Eiergroßhändler ab Wagen oder Lager Berlin nach Berliner Marken. Bitterung: trübe, Tendenz: behauptet.

Amthliche Berliner Karstoffpreisnotierung in Berliner waggonfreier marktlicher Station: Di. Erftlinge 5,50—6,00.

Humor.

Ein Konjunkturjäger. Jurech ist ein Berliner Karistatistik. Jurech hat ein abgeschlossenes Matrikelbuch, das er nach dem Wände zu Jurech pflegt. Gleich nach der Revolution war er Kommunist, verließ ihn. Als die Inflation vorübergegangen war, ging er unter die Demokraten. Als die Demokraten immer weniger wurden, da tat Jurech etwas Erfindungsreiches. Er ging zur Redaktion einer Tageszeitung und legte dort ein paar schmutzige Blätter vor auf denen der verödetende Marxismus naturgetreu dargestellt war. Die schmutzigen Blätter wurden akzeptiert.

Neulich sagte ein bekannter geistvoller Kulturhistoriker: „Wenn du mal beerdigt wirst, dann gehe ich nicht mit zur Beerdigung.“
„Nein, nicht deswegen. Nur wäre zu fürchten, daß du unterwegs zur Beerdigung plötzlich den Friedhof wechseln müßtest.“

Reichsbanner
„Schwarz-Rot-Gold“

Schulspport Halberstadt. Am Sonntag fährt die Jugend nach Luedduburg.
Halberstadt. Am Freitag, 19.45 Uhr, tritt die gesamte Ortsgruppe bei D. Vollmann an. Wir marschieren geschlossen zum Berghaus.
Halberstadt. Am Freitag, den 10. Juli, 20.30 Uhr, findet im Gewerkschaftssaal unsere Vollerwählung statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Vollerwahltag. 2. Vollerwahltag. 3. Vollerwahltag. 4. Kameraden-Kameraden-Vollversammlung über „Demokratie oder Chaos“ und 4. Vollerwahltag. Da diese Vollerwählung sehr wichtig ist, werden die Kameraden gebeten, anlässlich an zu erscheinen. Die Unterhaltungen werden abends, am Sonntag nachmittags durchgeführt und dann sofort abbrechen.
Wernigerode. Am Sonntag, den 12. Juli, vormittags 9 Uhr, treten alle radfahrenden Kameraden an einer Preisfahrt an. Mitfahrern 13 Uhr. Im rege Betheilnahme wird abeten.

„Du wirst ja gar nicht vorgefallen.“
„Nur um abzukommen, um Zeit zu gewinnen, möchte sie den Eindruck.“
„? Kannst dich drauf verlassen, daß ich vorkomme. Höchstens sage ich, daß ich die Karte bin und ihr vor der Hinrichtung dringend sprechen muß.“
Redung wurde von Eue schon erwartet. Sie hatte es nicht, „ich bin wieder einmal vorgefallen. Ich möchte nur wissen, wann dieses Bin und her ein Ende hat.“
„Ich hoffe bald. Für Haller kommt Regen oder Stellenböder. Reibens ist gut. Ich möchte mich sehr künftigen, wenn ich nicht bald den Postenauflösungsantrag durchbekomme.“
Witten in der Nacht fragte Eue unermüdet:
„Sagen Sie, Doktor, haben Sie in der letzten Zeit einmal Dorois gesehen?“
„Dorois? Wer ist das?“
„Ach, den kennen Sie nicht? So ein kleiner Putzträger Ostentards. Aber Bartold und Seligmann kennen Sie? War nicht einer von beiden einmal bei Ihnen?“
„Seligmann habe ich seit Monaten nicht zu Gesicht bekommen. Ist der überhaupt in Berlin? Bartold war einmal bei mir. Aber ich weiß ziemlich genau, was kommen Sie gerade jetzt darauf?“
„Ach, nichts weiter. Ich brauchte ein paar vertrauliche Auskünfte. Was ist ein Euen bescheiden Eindruck? Was wollte er überhaupt von Ihnen? Mit Ihnen hat er doch eigentlich gar nichts zu tun.“
„Ich weiß wirklich nicht mehr, was er wollte. Ich glaube, der Ehe war nicht im Laufe und Direktor Rangemann aus nicht, da wollte er auf einen von beiden warten und kam so lange zu mir herein. Ich das so wichtig?“
Eue überlegte einen Augenblick. Sie suchte nach einer unaufrichtigen Antwort.
„Um ja. Es ist eine kleine Induktion vorgekommen, die nur einer von den beiden begangen haben kann. Bei Bartold scheint sie mir am wahrscheinlichsten. Nur vor dazu eine gewisse Aufmerksamkeit beobachtet haben. Es handelt sich um die Witra Romana, die Sie letztendlich eingesehen hat?“

„Was das ist ganz ausgeschlossen. Warten Sie mal, warten Sie, jetzt erinnere ich mich ganz genau. Ich hatte irgend ein unrichtiges Gedächtnis gemacht, das ich zur Folge hätte gebracht. Nicht über die Witra Romana, was anders. Und das trug ich zur

Zur Pleite der Nordwolle.



Der Aktionär: „Dieses Wollnänel ist alles, was für mich von dem Reklamensystem übrig bleibt“

Jugendbewegung Amthliche Wetternachrichten

Ainberfreundliche Halberstadt. Alle Kinder, die mit in das Festlager wollen, müssen sich bis zum 15. Juli gemeldet haben. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Das Festlager beginnt am 25. Juli bis 2. August. Der Kameradentour kann auch in Wagen gefahrt werden.
Vollerwahltag Halberstadt. Am Freitagabend ist Kassen im Marie-Domusmarkt.
Arbeiterfreundliche Luedduburg. Alle Kinder, die mit ins Festlager machen, müssen zu einer wöchentlichen Besprechung am Freitag, abends 18 Uhr, im Jugendheim sein. Auch der Kameradentour muß dahin mitgebracht werden. Alle Eltern werden nochmals darauf hingewiesen, daß die Kinder, die mit ins Festlager wollen, frei von antiepidemischen Krankheiten sein müssen, weiter keine Bettmägen auf und nicht hart erkalten sein dürfen. Die Eltern, die ins im Festlager bleiben wollen, können nur am Sonntag, den 10. Juli, ins Festlager kommen. Andere Tage abereit. Alle Vorkinder sind Schülerbesuche, Vorkinder (Kameraden) abereitern. Alles weitere über Art und Nachfahrt am Freitag abends im Jugendheim.



Vorsichtliche Witterung bis 11. Juli, abends:
Nachdem es am Donnerstagnachmittag noch regnen war, trübte es sich am Nachmittag ein und es fiel ziemlich leichter Regen. Der Sturm, der gegen Mittag Geschwindigkeiten bis zu 23 m in der Sekunde erreicht hatte, konnte ziemlich schnell ab. Die Temperatur konnte eine Kleinigkeit höher ansteigen, als am Mittwoch, nämlich bis auf 19 Grad. Der Wind weht am Abend bei Westwind 9 Grad Wärme. Heber Wetterfronten hat der Wind heraufgeführt nachgelassen, vor bzw. vor eine neue Wärmezone heran. Die Temperatur wird insofern wieder auf Mittagszeit wieder über 20 Grad ansteigen, als die Luft es etwas auf, jedoch wird die Temperatur nicht mehr als 22 Grad abeten.
Aussicht: Bei aufkommendem Bewölkung unruhiges Wetter mit einzelnen Regenböden. Temperatur nur Mittagszeit etwas höher ansteigend, als in den letzten Tagen.

4. REICHSGENDETAG
DES ZENTRALVERBANDES
DER REICHSGEMEINSCHAFTEN
LÜBECK
9.-11. AUGUST
1931

Golge hinder. Bevor ich aber hinausging, habe ich sämtliche Akten von meinem Schreibtisch eingeschlossen, weil ich wusste, daß ich bei der Golge einige Zeit zu tun haben würde. So vorfristig bin ich schon.
„Waren Sie lange fort aus dem Zimmer? Entschuldigend Sie, daß ich Sie so aufsuche, Doktor.“
„Nicht, bitte. Fünfzehn Minuten, können auch zwanzig gewesen sein.“ Er ist aber ausgefallen, daß er bei mir getraut hat. Der Schreibtisch hat ein Stiergeschloß, Sie wissen ja. Glauben Sie nicht, daß vielleicht die Golge —“
„Alles möglich. Den Tag wissen Sie wohl nicht mehr genau? Sie sind ja nicht so ein Gedächtnis.“
„Richtig.“ Hugo nickte sich sofort getroffen, „ich habe ein sehr gutes Gedächtnis, und wenn ich mich antunze —“
„Erlangen Sie sich nicht an, Sie wissen's ja doch nicht!“, sagte sie wegwerfend.
„Das konnte er nun schon ganz und gar nicht betragen. „Jetzt erlauben Sie mir aber doch, daß ich nachdenke, jetzt interessiert mich die Sache selbst. Ich muß Ihnen beweisen —“
„Wie Sie wollen.“
„Er lachte in seinem Notizbuch und murmelte vor sich hin: „Am Sonntagabend war's nicht, Montag oder Dienstag? Das ist möglich. Mittwoch war's auch nicht. Da habe ich den langen Termin gefahrt. Montag oder Dienstag, da muß es gewesen sein.“
Dann sagte er laut.
„Montag oder Dienstag. Einer von den beiden Tagen. Das ist toll.“
„Was, an dem Dienstag, an dem die Geschichte mit der Colonia passiert ist?“
„Ob am Montag vorher. Habe ich ein gutes Gedächtnis oder nicht?“
„Ein ungenaues Notizbuch haben Sie.“
„Ohne ihn Zeit zu verlieren Überlegung zu lassen, hefte sie ihn wieder an die Wand.“
„In einer Viertelstunde muß ich weg.“
„Ich mir sogar sehr recht heute. Ich muß noch zwei lange Gespräche vorbereiten. Sie glauben nicht, was ich zu tun habe, selbst im Ostentard verzeihe. Vier große Projekte habe ich in der letzten Woche bekommen. Der Berzeiger Ostentards muß noch werden. Ich für mein Teil hätte mir keine bessere Bekanntschaft wünschen können.“
Hugo wollte Eue ein Stück begleiten. Sie wimmelte ihn ab. Sie limitierte im Fahren die Zusammenhänge. Bartold war im Zimmer des Reichsbanners eine Viertelstunde oder länger allein gewesen. Die Verbindung mit dem Out der Dräfen konnte fünf

Minuten in Anspruch genommen haben, kaum mehr, dann das Gespräch laßt. — Es ging ganz gut, wenn einer betrogen genug war.
Redung sagte Montag oder Dienstag. Sie hatte sich genau unterrichtet, was an diesen Tagen vorgefallen war. Wo das Gedächtnis der Eingefallen verlangt hatte, waren die Reihenbestimmten anwesenden worden. Montag kam ganz nicht in Frage, denn am Montag hatte in der Bank eine Konferenz mit dem amerikanischen Gesandten stattgefunden, von der Redung Kenntnis gehabt hatte. Und bei dieser Konferenz war Ostentard wie Direktor Rangemann ausgefallen. Sie wollte Redung nur nicht daran erinnern. Es war der Dienstag, so sicher wie nur etwas.
Bartold war kurz darauf aus Berlin verschwunden. Seine Wittra, bei der sich Eue gleich nach Aufstehen ihres Verhältnisses telefonisch erkundigt hatte, hatte die Auskunft erteilt, daß er das Zimmer aufgegeben habe und sich ins Ausland gereist sei. Wohin, wußte sie nicht, sie glaubte nach Holland. Der Berliner Boden wird ihm wohl zu heiß geworden sein.
Seligmann und Dorois waren in Berlin, hatten anstehende ein ruhiges Gewissen. Waren auch die weniger Gefährlichen. Aber daß die Wittra Steinböder die Stimme Ostentards erkannt haben sollte, die nicht so leicht zu verwirren war! Bartold war wohl Schiller wie der Banker, doch mit einem ziemlich politischen Einschlag. Immerhin, wenn er sich bemühte, die Schreiwelle Ostentards nachzugeben, die Verleitet und Tere, die kurzen, scharfen Siege — und die Wittra war eine ältere Dame. Noch an der Zierpe des riesigen Modeller Gerichts befähigt, sie dieser Bekante. Wenn man die Möglichkeit einer Verrechnung beweisen könnte —
Es war jemand bei Steinböder im Zimmer. Eue mußte einige Minuten warten. Was man nur wieder von ihr wollte, vermuthlich die Möglichkeit. Sie hatte kurzweg den Eindruck, daß es Dr. Steinböder weiter barum zu tun war, sie mit ihr zu unterhalten. Eue's Verleitet eine stielische, sehr schick Dame das Zimmer, die noch in der Tür mit großer Lebhaftigkeit zurücksprach:
„Wo morgen darf ich —? Vielen Dank, Herr Staatsanwalt, vielen Dank, sehr liebenswürdig.“
Es war Eue. Beide Frauen fanden im Augenblick des Vorübergehens noch genug Zeit, einander mit vernehmlichem Blick zu messen. Eue, die die Steinböder Ostentards nach der Vernehmung Eue's sofort erkannte, überholte neugierig. Eue läßt und hochmütig, aber untrüglich tollend: Versuch für Ostentard. Und bei beiden war die Verachtung, einander genau ins Auge zu fallen, so hart, daß sie sich gegenseitig undrehten, sie sich die Zier unbefähigt gewöhnen können ließ.
„Ob eine gute Bekante Herr Ostentards?“, sagte sie nachlässig auf den Blick, während sie den angebotenen Stuhl nahm.
(Fortsetzung folgt.)

Harzer Volksstimme

(Halbverächter Tagesblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Wegbereis halbmotivisch 1 Mark einschließlich Bringenlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Gesendet halbmotivisch fest und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion: Wernigerode, Sömmelplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstadt, Sömmelplatz, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Inhalt: Wernigerode, Sömmelplatz, für den Inhalt: Dr. Wilhelm Rindermann, für die Anzeigen: Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restameile 40 Pfennig, auswärts 60 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Sömmelplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Wernigerode, Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Eisgerade) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 158

Freitag, den 10. Juli 1931

6. Jahrgang

Preußen steht!

Der Stahlhelmantrag auf Landtagsauflösung abgelehnt.

Der Preussische Landtag lehnte am Donnerstag den Antrag auf seine Auflösung mit 229 gegen 190 Stimmen ab.

Gegen die Auflösung stimmten u. a. 135 Sozialdemokraten, 70 Zentrumsglieder, 21 Staatspartei, 2 Volkspartei, 10 Nationaldemokraten, 4 Kommunisten, 33 Volkspartei, 16 Wirtschaftspartei, 16 Landvolkpartei, 6 Nationalsozialisten, 4 Christlich-Soziale, 1 linker Kommunist (Sepp), 2 Oppositionskommunisten. Die fünf Abgeordneten der Deutsch-hannoverschen Partei beteiligten sich nicht an der Abstimmung.

Damit ist die Entscheidung im preussischen Landtag gestern erwartungsgemäß gefallen. Die Stahlhelmparteien hatten den letzten Mann aufgebracht, um das ihnen verhasste Spiel Braun-Geering zu Fall zu bringen. Es gelang ihnen nicht, obgleich die Kommunisten sich Mann für Mann für das Stahlhelmbewegung eingesetzt hatten.

In einer vorbereitenden Geheimesitzung hatten die Kommunisten sich wohl doch überlegt, in die Einzelkämpfe des Stahlhelms mit einzutreten und hatten sich anfangs gemeinert, sich so offenkundig zum Geßel der Welt zu machen. In dieser Lage suchten dann die Deutschnationalen zusammen mit den Kommunisten nach einem Ausweg, der denselben Zweck erfüllte. So hatten sich Faktor Koch und Schulz-Neukölln, der unwahrscheinliche Gottesfreier und der schimpflichste Gottespropagandist, dahin geeinigt, über einen kommunistischen Antrag auf Auflösung des Landtages abzustimmen, für den geschloßen die ganze Stahlhelmsfront neben den Kommunisten auftrat. Aber auch dieser Auflösungsantrag wurde mit 229 Stimmen der Regierungsparteien gegen 190 Stimmen derer vom Stahlhelm und Sozialisten abgelehnt.

ein besonders tomsischer Antrag

behandelt. Die Deutschnationalen hatten gefordert, den Polizeipräsidenten von Berlin

Ordnung seines Amtes zu entziehen,

welch er das Regierungsverbot und die Spartaftabe zugelassen hätte. Anzüglich ist die Spartaftade verboten worden. Außerdem hat allmählich jedes politische Kind ersehen, daß Ordnung seit mehreren Wochen in Urlaub war und weder an der Entscheidung über Spartaftade noch an der über Nazipartei teilgenommen hat. Tut nichts, der Jude wird ver-

brannt. Für die Abstimmung Ordnung, begründet mit dem Märchen, er habe die Spartaftade erlaubt, stimmten Nazi, Deutschnationalen und Kommunisten. Die SPD hat doch eine neue Methode des politischen Machismus erdacht: jeder preussische Beamte, der sie nicht brutal genug behandelt, muß rausgeschmissen werden.

In der weiteren Verhandlung wurde der

Staatsvertrag mit der Volksbühne

infolge Schließung der Krolloper nach in dem Sinne erledigt, daß die Volksbühne einen staatlichen Zuschuß erhält.

Herr Frau Dr. Wegscheider (Soz.). Wenn Rechtspartei und Kommunisten gegen diesen Bergelch Sturm laufen, so allein aus dem politischen Grunde, daß sie nicht nur die Krollbühne vernichten, sondern auch gleichzeitig der Volksbühne einen Schlag verfehlen wollen. Wenn ganz ohne Vertrag der Preussische Staat sich entschließt, der Volksbühne einen jährlichen Zuschuß von 100 000 Mark zu geben, also das, was der Bergelch vorschlägt, bliebe die Leistung des Staates noch durchaus im Rahmen des Vernünftigen und des für die soziale Kunstpflege Nützlichen. (Sehr gut bei den Volksbühnen) Wir hoffen, daß der Vertrag zustande kommt und daß die Volksbühne das letzte Gelo schmerzlicher Künstler stellt, das gerade in diesen schweren wirtschaftlichen Zeiten das arbeitende Volk bevorzugen, der hoffnungsvollste zu verfallen. (Bravo bei den Soz.)

Nach weiterer längerer Debatte, in der Grebe (Z.) und Dr. Bohner (Staatspartei) für die Volksbühne, die Reeder aller anderen Parteien, insbesondere die

Kommunisten gegen die Volksbühne

sprechen, werden die Feststellungen des Untersuchungsausschusses vom Landtag bestätigt. Bei dem Kroll-Vertrag zwischen Volksbühne und Staat treiben Kommunisten und Rechtspartei wiederum gemeinsam Obstruktion und geben bei der namentlichen Abstimmung keine Karten ab; es sind jedoch drei Abgeordnete mehr anwesend als zur Beschlußfassung notwendig ist. Der Vertrag wird unter lebhaftem Beifall der Regierungsparteien mit 227 gegen 2 Stimmen angenommen.

Der Landtag erledigte dann noch ein unerwartliches Programm steinerer praktischer Vorklagen: Wirtschaftshilfe für den Oberberg, Unterfertigung der provinziellen Mitteln der Provinz Westpreußen, Arbeitsbeschaffungsprogramm. Aber er konnte das Zentrum nicht vollständig schaffen. Am Freitag muß eine Beschlußfassung stattfinden.

Cäsaerwahn der „Wirtschaft“.

Zum Zusammenbruch der „Nordwolle“.

Genau um dieselbe Zeit, als sich die Standalaffären im Kartabklozern zeigten, sich die Verdringung von vielen Dutzenden Millionen herausstellte und die Warenbesitzer weiteren Lohnabbaufür ihre Angestellten und Arbeiter propagierten, unterhielt man sich in Berlin über den Bau einer Luxusvilla, den sein anderer als Herr Schönborff, einer der Hauptschuldigen für den Standal bei der Karstadt M.-B., durchzuführen ließ. Die Leute im Berliner Westen, die schon etwas von Luxusbauten verstehen, erließen übereinstimmend, daß es etwas wie die Schönborffsche Villa bisher wohl kaum begesehen sei. Immer schon hat sich Cäsaerwahn in Bauprojekten ausgedeut. Bei den Cäsaeren der privaten Wirtschaft scheint das nicht anders zu sein. Vor Jahren hörten wir bei dem Zusammenbruch eines medizinisch-elektrotechnischen Konzerns in Süddeutschland von ähnlichen Bauten — auf Geschäftsgebühren und auf Geschäftsgebühren. Damals griff der Staatsanwalt ein, was er unbegreiflicherweise heute nicht tut, obwohl die Geldquellen sich in diesem und jenem Falle kaum unterscheiden.

Auch die Familie Lohusen, die für den Zusammenbruch des Nordwollkonzerns, bei dem über 200 Millionen verloren und tausende von Arbeitern brotlos wurden, verantwortlich ist, scheint von diesem Cäsaerwahn, Prunkbauten zu errichten, befallen zu sein.

Zus Bremen wird uns mitgeteilt, daß sich die Familie Lohusen 1928-29 durch den Bremer Architekten Wernermann ein prächtiges Herrenhaus auf preussischem Gebiet in der Nähe Bremens bauen ließ. Woher es die Baugelder, die zu derselben Zeit in ihren Betrieben schon mit Lohnabbaupraktiken spielten, das Geld dazu hatten, weiß man heute. Zu wenigen Jahren haben sich bei Baugeldmethoden, die man merkwürdigerweise nicht überschauen konnte, Verluste von über 200 Millionen Mark ergeben. Dafür ist aber der Verlust der Dynastie Lohusen aus. Am Freitag von Wasmuth-Berlin ist über dieses Palais eine Monographie erschienen, die — man weiß sich eben zu bewahren — die Kleinigkeit von 30 „4“ kostet. Die sozialdemokratische „Bremer Volkszeitung“ schrieb seinerzeit zu dieser Monographie und diesem Palais folgendes:

„Das Werk des Architekten Wernermann enthält nicht weniger als 160 anspruchsvolle Kunstblätter und 16 Tafelplatten, die einen vollständigen Einblick in das feinstgefäßte Haus geben, das seit den Königshausen des bayerischen Königs Ludwig des Zweiten gebaut wurde. Wenn es erhalten bleibt, wird man es nach Jahrhunderten genau so bestaunen wie die Pompejaner, Sansouci, Versailles oder die Vorkriegsarchitektur der französischen Könige. Wir sind sehr lebhaft unpolitische Bewunderer von herrlicher Architektur und Kunstschöpfung und nicht aus Rührer und Gesellschaftskritiker, wir würden große Fitzpantoffeln über die vom Erbschaften beschmutzten Schuhe stülpen und mit Anbacht und Bewunderung durch die Säle schleichen. So aber müssen wir die Bewunderung und den Respekt schweigend und aufrichtig betonen, daß nicht gleichzeitig etwas Aufregendes in dieser Zeit der deutschen Not geschaffen wurde als der Serrensis Höhepunkt. Man überlege: für eine Familie 107 Räume, darunter 12 herrliche Badzimmer. Dazu ein Park mit Wasserfällen, die heimlich mit dem des Verfallenen Sonnenkönigs oder seines Nachfolgers Fredericus von Sansouci konkurrieren könnten. Außerdem eine Innenkoloration und eine Möbelausstattung, die allein mehr kostet als die Ausstattungen ganzer Wohnviertel in den besten Straßen der Großstädte.“

Es paßt gut zu der Familie Lohusen und zu dem, was man in den letzten Wochen von ihr erfahren hat, daß sie dieses Palais gegen Anfrührschäden mit 3,6 Millionen Mark veräußern ließ. Die Lohusen gehörten nebenbei gesagt auch zu den Kreolen. Die Seele des Arbeiters“ fuchsen. Von Hans aus politisch reaktionäre und orthodox-kommunistische, finanzierte Genior Lohusen eine Heine deutschnationale Zeitung, die er gratis an seine Arbeiter verteilte. Als Herr Lohusen sich über den Krebsgang seines Unternehmens klar wurde, wollte er dieses Blatt an Hugenberg abstoßen. Hugenberg aber dankte! Lohusen soll auch vorübergehend der Hauptfinanzier eines rechtsradikalen Mittagsblattes gewesen sein, das eine zeitlang in Berlin erschien und dann in Pletze lina. Allerdings haben sich die Lohusen, wie so manche andere Reichsrunder aus der glänzenden Zeit des Erstarrers, Adolf Hiler genannt, wenigstens nach dem Ausbruch eine zeitlang im Verdacht, die Hilerbewegung zu finanzieren, weil in seinem Kontor maßgebende Agenturen der Hilerbewegung angelegt waren. Das brachte Schwierigkeiten bei den Kreditverhandlungen mit Berliner Banken, sodas Lohusen kurze Zeit vor der Reichstagswahl im September 1930 eine Erklärung abgeben mußte, wonach er der Hilerbewegung fernbleibe.

Schödem können wir uns denken, daß Herrn Lohusen die von Hiler geschriebene „Rechnung der Finanzwirtschaft“ sehr angenehm in den Ohren klang. Bei rund 200 Millionen Mark Verlusten und bei einem Rückgang von nicht ganz 3 Prozent ist das begreiflich!

„Das hat uns gerade noch gefehlt!“

Der Pressehaushalt der Zentrumsparlei schreibt zu dem Nordwolle-Standal:

„Das hat uns gerade noch in dieser Stunde gefehlt. In einem Augenblick, in welchem alles an einem Faden hing, in welchem es darauf ankam, einen Vertrauensstöße von geradezu niederschmetterndem Ausmaß zu überwinden, in diesem Augenblick verdrängt ein einziges Unternehmenselement die anderen.“

Luther holt Bankkredite.

Verhandlungen in London und in Paris.

Gestern in London.

London, 9. Juli. (Wg. Draht.) Der plötzliche Besuch des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther hat hier große Ueberraschung hervorgerufen. Luther traf um 1 Uhr 15 in der deutschen Botschaft ein, wo er sich bis 3 Uhr aufhielt. Dann traf er auf dem Victoria-Bahnhof mit dem Gouverneur der Bank von England zusammen, mit dem er bis Dover reiste. Während der Reise informierte Luther den Gouverneur der Bank von England über die Finanzlage der Reichsbank. Von Dover aus reiste Reichsbankpräsident Dr. Luther nach Paris.

Die Reise Luthers nach London hatte den Zweck, dem Gouverneur der Bank von England um die Beteiligung an einer neuen Kreditaktion zugunsten Deutschlands zu ersuchen. Wie der „Soz. Pressebericht“ erzählt, ist diese Aktion auf fruchtbarsten Boden gefallen. England ist grundsätzlich bereit, sich an einer derartigen Aktion zu beteiligen. Voraussetzung ist, daß auch die anderen größeren Noteninstitute der Welt eine entsprechende Zusage erteilen. Aus diesem Grunde hat sich Reichsbankpräsident Luther am Donnerstag nach seinem kurzen Aufenthalt in London sofort nach Paris begeben.

Die Verhandlungen drehen sich um einen Rediskontzins in Höhe von 1,5 Milliarden Mark. Es ist zu erwarten, daß dieser Kredit noch in dieser Woche genehmigt wird und sich außer dem englischen und dem französischen Noteninstitut maßgebende amerikanische Banken an der Kreditaktion beteiligen.

Heute in Paris.

Paris 10. Juli. (Wg.) Reichsbankpräsident Dr. Luther ist am Donnerstag in vorgezogener Abendstunde in Paris eingetroffen. Er besand sich in Begleitung des Gouverneurs der Bank von England.

Luther wird heute um 9 Uhr seine Verhandlungen mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich beginnen. Wahrscheinlich wird er im Laufe des Tages auch zum Finanzminister Flaudin empfangen werden. Die plötzliche Reise Dr. Luthers hat in Paris großes Aufsehen erregt und wird in der Presse ausführlich besprochen. Dem Wunsch Luthers, eine langfristige Kreditschuld von etwa 1,5 Milliarden Mark zur Stärkung der durch die Kreditkrisis und durch die Kapitaltraf gefährdeten deut-

lichen Währung zu erhalten, steht man in Paris grundsätzlich nicht ablehnend gegenüber, aber man hält eine gewisse Vorfrist für notwendig und verlangt energische Maßnahmen von der Reichsbank gegen die Kapitalflucht und eine Veränderung der politischen Orientierung der Reichsregierung im Sinne einer lokalen internationalen Zusammenarbeit.

Verhandlungen zum Finanzplan der offiziellen französischen Regierung sind folgende Operationen im normalen Rahmen der Kapitalmarktoperationen als ein Mittel zur Währungsstabilisierung vor allem nach der deutschen Rechnung grundsätzlich, daß sich die Kredit einlassen, wenn die Finanzbedingungen vorläufig 1929 angeordnet voraus gegenüber der von Frankreich nicht einerseits durch geeigneter Politik, Frankreich hat. Die Kapitalmarktoperationen sind die Währungsstabilisierungsmittel der Regierung der Bank von

Hugenberg.

Donnerstagabend hat den Reichspräsidenten für den Moratoriums dabei die Hoffnung den Wählern fördern

den Wählern fördern